ROSA LUXEMBURG STIFTUNG Schleswig-Holstein

Rosa Luxemburg Stiftung Schleswig-Holstein
werkstatt utopie & gedächtnis e.V.

Regionalbüro Schleswig-Holstein, Suzanne Vogel-Vitzthum

Jahresbericht 2010

Sachbericht zur Verwendung der Globalmittel der Rosa Luxemburg Stiftung im Jahre 2010

Inhalt

1. Einleitung

2. Schwerpunktveranstaltungen

Themenlinie „Linker Feminismus“
Themenlinie „Globale Soziale Rechte“
Themenlinie „ Rechtsextremismus, Nationalismus und Antisemitismus“

3. Auswertung der Bildungsveranstaltungen

Evaluation
Besondere Veranstaltungen
Kirchentag – Sinti-Roma – Herauskristallisierung neuer Themenlinien

4. Entwicklung der Rosa Luxemburgstiftung Schleswig-Holstein

Kooperationspartner –
Öffentlichkeitsarbeit
Zusammenarbeit mit RLS Berlin (Bildung gegen rechts- Anknüpfung Lateinamerikareferat
Mitgliederentwicklung
Praktikant_innen
Stipendiatinnen
Bewertung

Anlagen

- Übersicht der einzelnen Veranstaltungen 2010 als Tabelle

Bildnachweise:

- Deckblatt: Ulf Stephan, Arbeiterfotographie Kiel
- S. 27, Antimilitaristische Stadtrundfahrt, http://de.indymedia.org/2010/06/283924.shtml, Kreative Commons
- S. 28, Fruchtschuppen C, andrea Dallek, Flüchtlingsrat Schleswig-Holstein
- S. 29, Politisches Aktionstheater, Achmehd, attac Kiel

Die Rosa-Luxemburg-Stiftung Schleswig-Holstein: werkstatt utopie & gedächtnis e.V., im folgenden kurz RLS/wug, hat im Bundesland Schleswig-Holstein im Jahre 2010 Aufgaben der bundesweiten politischen Bildung für die Rosa-Luxemburg-Stiftung Berlin wahrgenommen und dafür Globalmittel der Rosa-Luxemburg-Stiftung in Höhe von 20.997,38 Euro eingesetzt. Diese wurden entsprechend dem „Jahresprotokoll zur Zusammenarbeit" zwischen der Rosa-Luxemburg-Stiftung und der RLS/wug sachgerecht, wirtschaftlich und sparsam verwendet. Der Schwerpunkt lag auf der Konzeption, Organisation und Durchführung von Veranstaltungen politischer Bildung. Gemeinsame Schwerpunktvorhaben von RLS/wug und Rosa Luxemburg Stiftung in Schleswig-Holstein waren im Jahr 2010 insbesondere:

- ✓ Themenlinie „Linker Feminismus" (1.500 EUR)
- ✓ Themenlinie „ Globale Soziale Rechte" (2.000 EUR)
- ✓ Themenlinie „ Rechtsextremismus, Nationalismus und Antisemitismus" (1.500 EUR)

Die eingeplanten Finanzmittel der Schwerpunktreihen wurden eingesetzt. Die Bildungsveranstaltungen, die im Rahmen des Stiftungszusammenhangs in Schleswig-Holstein durchgeführt worden sind, wurden entsprechend dokumentiert, evaluiert und ausgewertet.

Einleitung

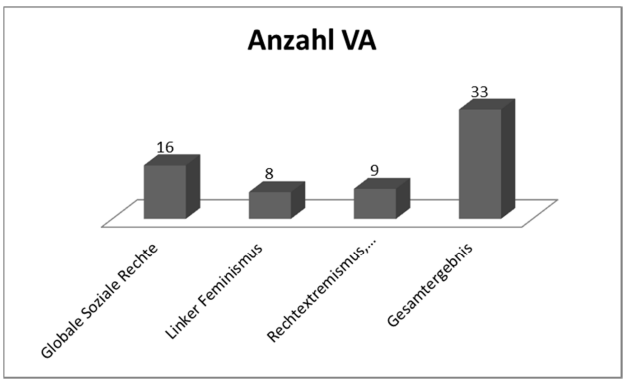
In Schleswig-Holstein wurden 2010 insgesamt 78 Bildungsveranstaltungen in unterschiedlichen Formaten angeboten. An diesem Bildungsangebot nahmen insgesamt 3227 gezählte Teilnehmer_innen teil. Das bedeutet eine Steigerung von 12 Veranstaltungen zum Vorjahr und ist der schwierigen Situation im Regionalbüro 2009, das in der 2. Jahreshälfte nur sporadisch besetzt war, geschuldet. Bei den absoluten Teilnehmerzahlen ist indes eine deutliche Steigerung von 1462 Teilnehmern zu verzeichnen. Rein rechnerisch sind das 41 TN pro Veranstaltung. Einige Einzelveranstaltungen im Jahr 2010 weisen relativ hohe Teilnehmerzahlen auf, wie z.B. der Galaabend der „Rotzfrechen Asphaltkultur" mit 750 TN oder die Konferenz zum Neonazismus in Kiel mit 150 TN. Auch die Veranstaltungen mit der Deutsch-Iberischen-Gesellschaft im Rahmen des Projektes Canto weisen ungewöhnliche hohe Teilnehmerzahlen auf, insgesamt 520 TN bei 4 Einzelveranstaltungen. Die Podiumsdiskussion" Neoliberalismus.Krise.Ideologie.Intervention" und die Filmvorführung „Water makes Money" interessierten jeweils 82 und 70 Menschen. Das ist für bislang geltende Verhältnisse in Schleswig-Holstein in der linken emanzipatorischen Bildungsarbeit der Landesstiftung ein Erfolg.
Daneben gab es zahlreiche kleinere Veranstaltungen, die nicht minder zu bewerten sind. Eine hohe Teilnehmerzahl zeichnet natürlich nicht per se ein qualitativ gutes Bildungsangebot aus. Die Reihe Medienkompetenz z.B. war so konzipiert, dass aufgrund der Methodik und unterschiedlichen Formate vom z.B. Tagesseminar bis zum Werkstattwochenende die Teilnehmerzahl von vornherein begrenzt war. Eine anregende inhaltliche Diskussion bei einer eher der Theorie zu zuordneten Thematik kann in

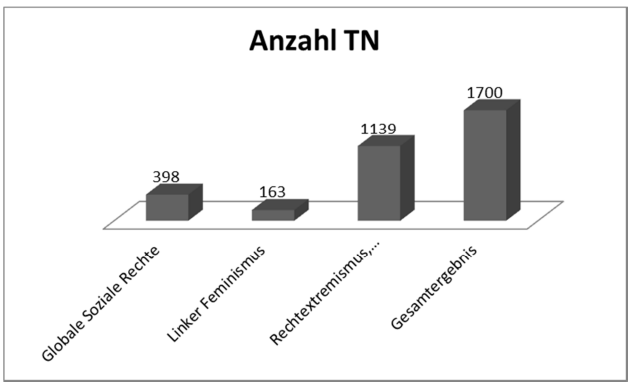
einem kleineren Rahmen durchaus zu einem größeren Lernerfolg einer Gruppe oder eines Subjektes führen, sofern Lernerfolg überhaupt quantitativ messbar ist. Wir haben 23 Veranstaltungen evaluiert. Die Ergebnisse werden ebenfalls in Laufe des Berichtes dargestellt.
Im Folgenden werden die im Jahresprotokoll festgeschriebenen Themenlinien ausführlicher dargestellt und ausgewertet, um dann das Bildungsangebot 2010 insgesamt zu bewerten. Eine Einschätzung der gesamten Arbeit in den unterschiedlichen Bereichen, wie Arbeitsstrukturen, Mitgliederwerbung oder Öffentlichkeitsarbeit der Rosa Luxemburg Stiftung in Schleswig-Holstein beendet den Jahresbericht.

Schwerpunktvorhaben – Themenlinien

Wie oben bereits beschrieben sind im Jahresprotokoll 2010 drei Themenlinien festgeschrieben worden. Alle drei Schwerpunktvorhaben wurden umgesetzt und die eingeplanten Finanzmittel für die Durchführung der Vorhaben vollständig eingesetzt.
Bei der Auswahl der Themenlinien flossen unsere Reflexionen über die bisherigen Bildungsangebote ein. 2009 hat sich das Thema „ Rechtsextremismus, Nationalismus und Antisemitismus“ bereits zu einem nicht beabsichtigten Schwerpunkt entwickelt, so dass wir 2010 dieses wichtige und Thema vertieft und ausgebaut haben. Inhaltlich wurden neben der aktuellen Debatte über die Gleichsetzung von Rechts- und Linksextremismus, unterschiedliche Aspekte wie z.B. Mädchen und Frauen in der Extremen Rechte behandelt. Die Themenlinie „Globale Soziale Rechte“ ist eine Fortführung des Schwerpunktthemas „Finanzkrise“ unter der Perspektive des Globalen Rechts auf soziale Grundrechte in einer solidarischen Welt. Mit der Themenlinie „Linker Feminismus“ sollten letztendlich vor allem die Theorien eines „ Linken Feminismus“ näher beleuchtet werden.

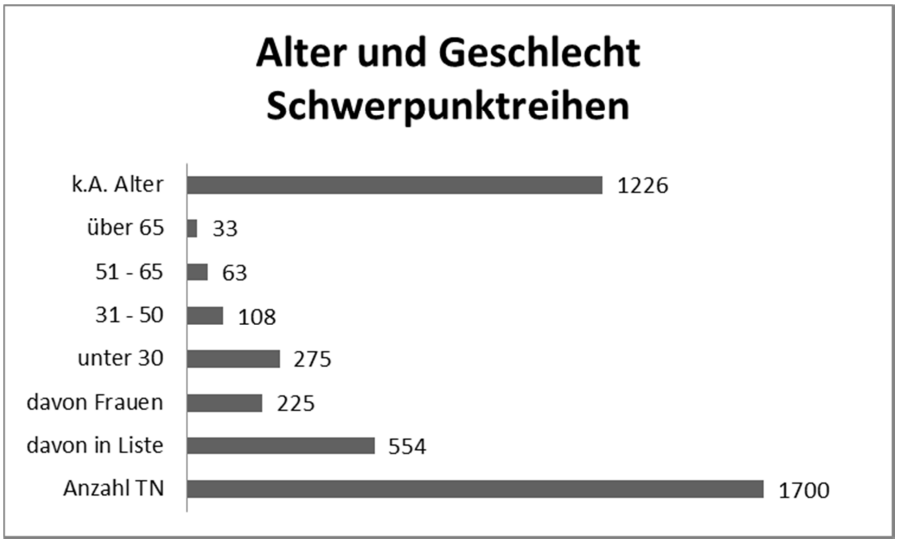
Es fanden 33 Einzelveranstaltungen mit 1700 Teilnehmer_innen statt. Das Verhältnis der einzelnen Themenlinien in der Anzahl der Veranstaltungen und Teilnehmer_innenzahl stellt sich wie folgt dar:



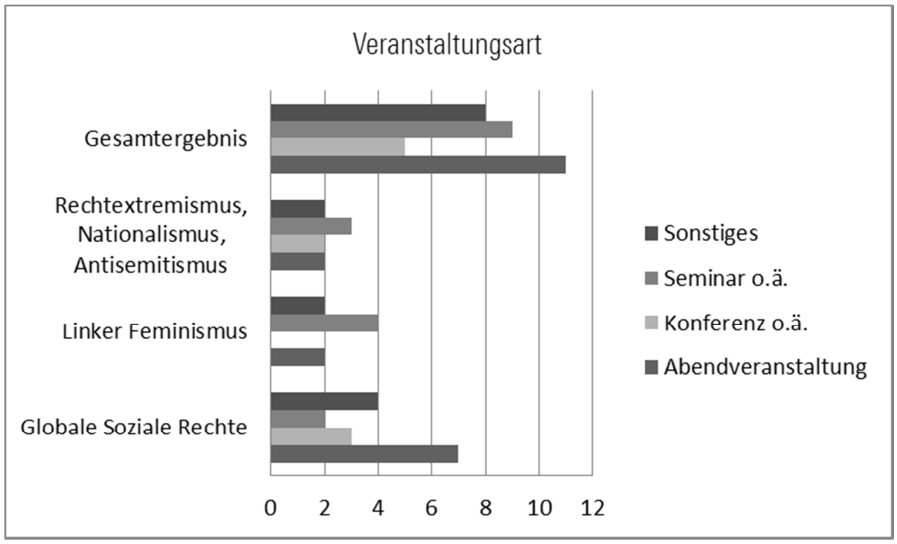


Obgleich die Anzahl der Veranstaltungen der Themenlinien „Linker Feminismus“ und „Rechtsextremismus, Nationalismus und Antisemitismus“ nahezu gleich hoch ist, ist die Teilnehmerzahl der Themenlinie „Rechtsextremismus, Nationalismus und Antisemitismus“ 6-mal so hoch. Die durchschnittliche Teilnehmerzahl pro Veranstaltung beim Linken Feminismus betrug 20 TN, bei den Globalen Sozialen Rechten 24 TN und bei Rechtsextremismus, Nationalismus und Antisemitismus 126 TN.

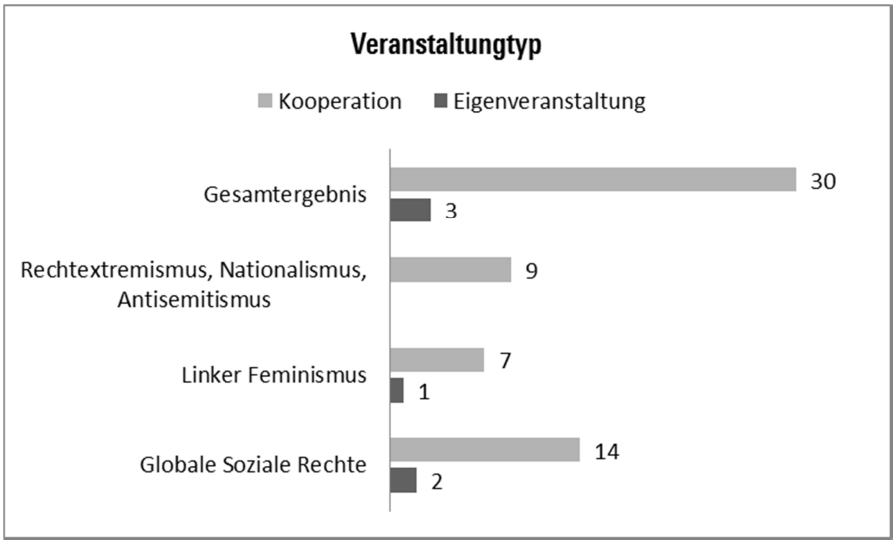
Für die folgende Darstellung der Auswertung benutze ich ausgewähltes Datenmaterial.



Eine große Anzahl der Teilnehmer_innen hat sich nicht in die TN-Listen eingetragen, so dass die erfassten Daten nur bedingt verwertbar sind. Eine Tendenz von Teilnehmern unter 30 Jahre ist zu erkennen.



Im Gegensatz zum Vorjahr variieren die Veranstaltungsarten bei den Themenlinien. Die 33 Einzelveranstaltungen teilen sich auf in 11 Abendveranstaltungen, 5 Konferenzen, 9 Seminare und 8 Veranstaltungsarten, die unterschiedlich konzipiert waren.

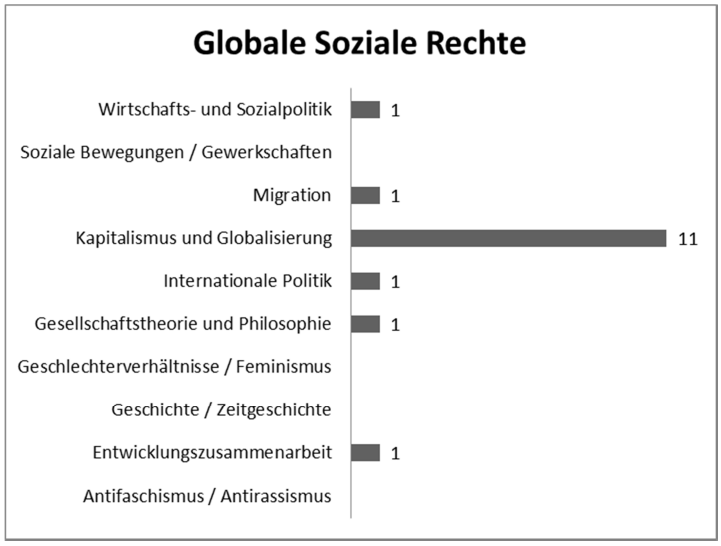


Wie in den Jahren zuvor besteht der größte Anteil der Veranstaltungen aus Kooperationen. Lediglich im Bereich Linker Feminismus fand eine Eigenveranstaltung statt und zwei Eigenveranstaltungen im Bereich der Globalen Sozialen Rechten.

Globale Soziale Rechte

„Globale Soziale Rechte" ist ein Themenschwerpunt, der inhaltlich nicht klar abgrenzbar ist. Wir haben dieser Themenlinie lediglich die Veranstaltungen zugeordnet, die von vornherein für die Schwerpunktreihe geplant waren.

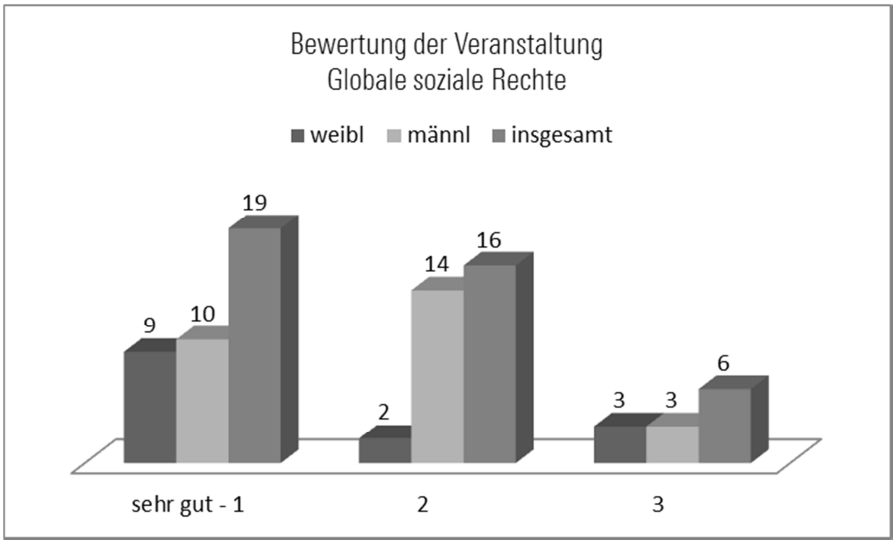
Globale Soziale Rechte ist ein unscharf gehaltener Begriff. Er beinhaltet eine Perspektive für eine linke emanzipatorische Politik, die Perspektiven trotz der anhaltenden Globalisierung mit ihren Folgen im Abbau der Sozialen Rechte aller Menschen entwickeln könnte. Der Hegemonie des Neoliberalismus „Es gibt keine Alternative" muss notwendigerweise die Entwicklung von alternativen Modellen und Lebensweisen auch gerade in der Alltagspraxis gegenübergestellt werden. Soziale Rechte verstanden als die Grundbedingungen eines menschenwürdigen Lebens jenseits der Reproduktion von Kapital und Markt. Wie könnte eine konkrete Ausgestaltung aussehen?

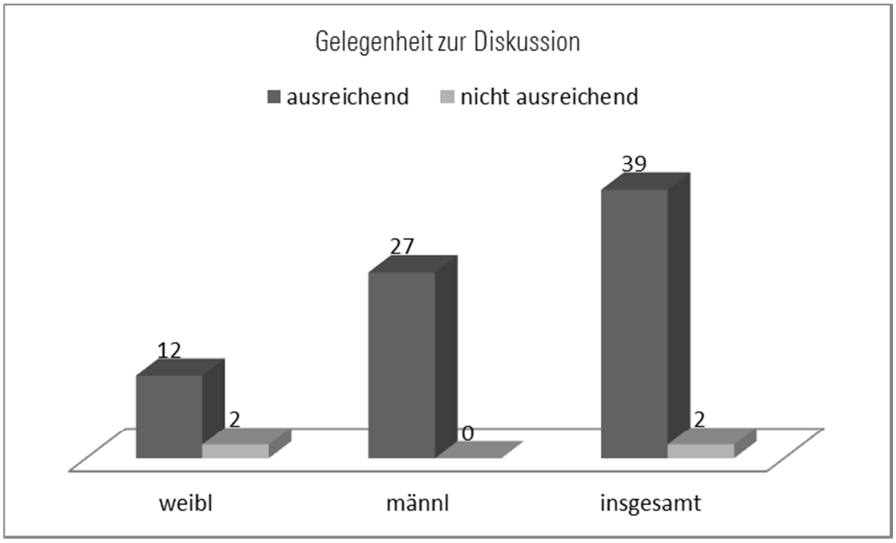


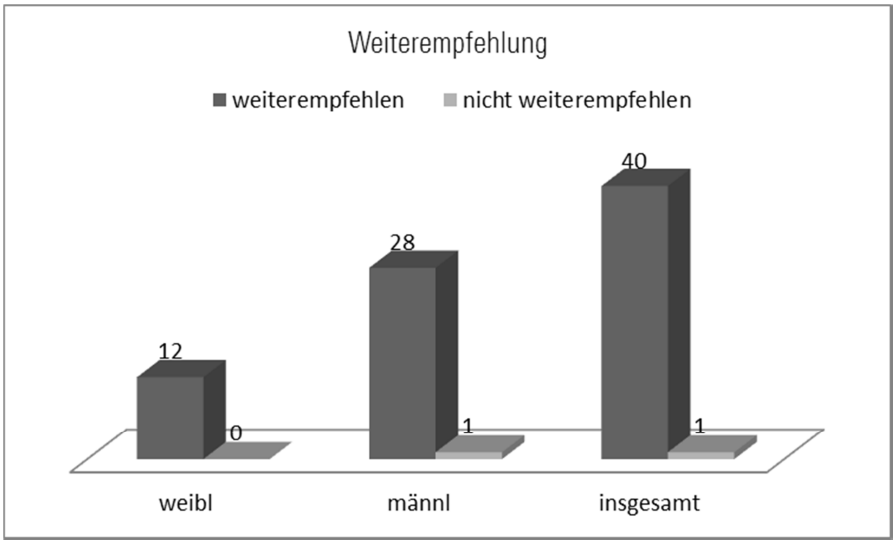
Wir haben in der Themenlinie unterschiedliche Themen wie z.B. die der Prekarisierung der Arbeit in Deutschland bis hin zu den Möglichkeiten der selbstorganisierten Wiedereingliederung abgeschobener Flüchtlinge in Mali als Bildungsveranstaltungen angeboten. Die Entwicklung von alternativen Entwürfen kam in einigen Veranstaltungen leider zu kurz. Die Komplexität einiger Themen bedurfte einer

ausführlichen inhaltlichen Einführung, so dass in der Diskussion oft die inhaltliche Auseinandersetzung mit der Komplexität der Thematik im Vordergrund stand bevor überhaupt alternative Vorstellungen entwickelt werden konnten. Das Format einer Abendveranstaltung mit max. 2 Stunden stellt hierfür einen zu knappen Zeitrahmen zur Verfügung. In Einzelveranstaltungen, wie z.B. der Workshop „Privatisierung" auf dem Politischen Kirchentag in Plön, für den ein ganzer Tag zur Verfügung stand, konnten alternative Vorstellungen und Umsetzungsmöglichkeiten entwickelt werden.
Der Zufriedenheit der Teilnehmer hat es jedenfalls nicht geschadet. So äußerten sie sich in den evaluierten Veranstaltungen dieser Themenlinie wie folgt:

Bewertung der Themenlinie „Globale Soziale Rechte" nach Geschlecht:

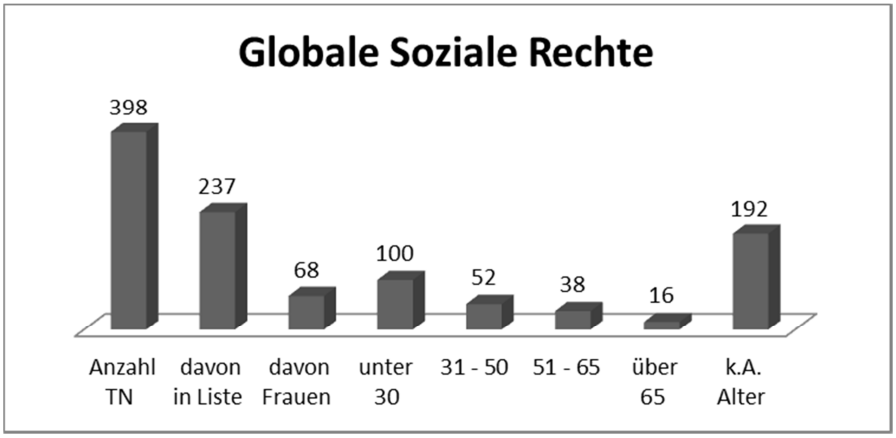






Es haben sich in den evaluierten Veranstaltungen 84 Teilnehmer in die Teilnehmerlisten eingetragen, von diesen sind 41 Evaluationsbögen ausgefüllt worden.

Insgesamt nahmen an der der Themenlinie „Soziale Globale Rechte“ 398 Interssierte teil 237 TN haben sich in die Listen eingetragen. Die Zusammensetzung der TN nach Alter und Geschlecht:



Ein hoher Anteil der TN war unter 30 Jahre.

Darstellung einzelner Veranstaltungen

Neoliberalismus.Krise.Ideologie.Intervention

Gleich zu Beginn des Jahres fand in Kooperation mit dem Arbeitskreis Kritischer Studierender und der Juso Hochschulgruppe der CAU Kiel im Audimax eine Podiumsdiskussion statt. Auf den Podium saßen Mario Candeias, Franziska Drohsel und Joachim Bischoff; die Moderation hatte Roger Behrens inne. Anlehnend an den Titel sollten die vier Begriffe von den Podiumsteilnehmer_innen diskutiert werden. Dabei sollte ausgehend von der aktuellen Krisensituation bürgerlicher-kapitalistischer Gesellschaften die Frage nach den Bedingungen für eine emanzipative Gesellschaftskritik und den Möglichkeiten

linker politischer Intervention diskutiert werden. Ein Augenmerk sollte auf eine ideologiekritische Fundierung der zu diskutierenden Inhalte liegen.
Krise.
Welches sind die Bedingungen und Konsequenzen der weithin anhaltenden Wirtschaftskrise und inwiefern wurde und wird im öffentlichen Diskurs auf krisenhafte Prozesse eingegangen?
Neoliberalismus.
Welche Charakteristika machen den Neoliberalismus aus?
Ideologie.
Wieso sind trotz tief sitzender Widersprüche bürgerliche Gesellschaften in sich kohärent? Welche Mechanismen führen dazu, dass individuelles Leid nicht auf gesellschaftliche Verhältnisse zurückgeführt wird? Welche Rolle spielen gesellschaftlich wirksame Sachzwänge bei der Akzeptanz des bestehenden. Welche Bedeutung habeneine politische, staatliche und wissenschaftliche Öffentlichkeit bei der Darstellung dieser Sachzwänge als Notwendigkeiten.
Intervention.
Welche Formen der gesellschaftlichen Interventionen existieren, sind möglich. Welche Akteure gibt es und welche Form der Kritik wird geübt? Wie sollte eine linke Intervention aussehen? Spielt es für eine gesellschaftliche Intervention überhaupt eine Rolle, ob eine krisenhafte Periode vorherrscht oder nicht?
Die Podiumsteilnehmer hatten ca. 10 Minuten Zeit in einem Statement die vier Begriffe zu klären und eine Position zu den aufgeworfenen Fragen zu entwickeln. Danach schloss die Diskussion an, die von Roger Behrens moderiert wurde. Publikumsfragen und Anregungen wurden in die Diskussion miteinbezogen. Inhaltlich haben sich die Teilnehmer_innen sehr auf die Einschätzung der aktuellen Krise und die Möglichkeiten (partei)politischer Intervention beschränkt. Die Klärung und die Anwendung eines Ideologiebegriffs auf die aktuellen Krisenphänomene wurde trotz Behrens Versuch darauf hinzuwirken, nur zuweilen unternommen. Prinzipiell gab es ein recht großes Interesse, die aktuellen ökonomischen Krisenprozesse zu reflektieren und zu bewerten.

Water makes money

Am 23.09.2010 startete europaweit der Film "Money makes water" über Public-Private Partnership am Beispiel des Konzerns Veolia. In Kiel haben wir den Film in Zusammenarbeit mit dem Kommunalen Kino und dem Wasserbündnis Kiel vorgeführt. Im Anschluss fand eine Diskussion statt. Die Theatergruppe attac Kiel führte zur Einführung ins Thema ein kleines musikalisches Stück auf. Uwe Stahl vom Wasserbündnis Kiel führte kurz in Privatisierung der Wasserversorgung in Kiel ein. Das Thema Privatisierung der Wasserversorgung war zu diesem Zeitpunkt in Kiel höchst aktuell. Die Versorgung mit Wasser, Strom, Gas und Fernwärme liegt nur noch zu 49% in der Hand der Kommune. Die Kieler Bürger_innen haben die Möglichkeit einer demokratischen Kontrolle über ihre Energie- und Wasserversorgung verloren.
Den Film schauten sich 70 Besucher an, die Hälfte blieb zu einer lebhaften und anregenden Diskussion. Viele Besucher_innen stellten fest, dass Ihnen grundlegendes Wissen um die Privatisierungsvorgänge fehlt. Was ist eigentlich ein PPP und wie funktioniert das? Wie ist eine Rekommunalisierung möglich? Diese Besucher äußerten das Bedürfnis nach Veranstaltungen, die Ihnen dieses Grundlagenwissen vermitteln würde.

Besonders eindrucksvoll an der Diskussion waren die Suchbewegungen nach Möglichkeiten sich als Bürger_in in die kommunale Gestaltung einbringen zu können und auch Gestaltungsmöglichkeiten zu erhalten. Deutlich wurde, dass die bisherige Art und Weise der kommunalen Politik keinen Anklang findet und eher frustrierend wirkt. Es wurde deutlich, dass mehr Mitspracherechte der Bürger_innen an der kommunalen Gestaltung erwünscht sind. Es war kein/e einziger Lokalpolitiker_in bei der Veranstaltung trotz Einladung. Spontan wurde eine Emailliste erstellt, um über weitere Aktionen und Veranstaltungen informiert zu werden.

2. Politischer Kirchentag in Plön

2010 fand der Politische Kirchentag des Kirchenkreises Plön zum 2. Mail statt. Entstanden ist der Politische Kirchentag 2009 als Gegenveranstaltung zum Global Economic Symbosium, das vom Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel und dem Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr des Landes Schleswig-Holsteins als eine interdisziplinäre und handlungsorientierte Konferenz auf dem Schloss in Plön ins Leben gerufen wurde. Aus Protest gegen die inhaltliche Ausrichtung des Symbosiums haben engagierte Mitglieder des Kirchkreises den Versuch unternommen mit dem Politischen Kirchentag eine kritische Perspektive in einen öffentlichen Diskurs zu bringen.

Vom 16.10. bis 18.10.2010 fand der politische Kirchentag unter dem Motto „Für eine gerechtere Welt" in Plön statt. Die RLS/wug hat sich als Kooperationspartner mit 2 Workshops und einer PREVIEW-Veranstaltungen als Dialog zwischen Christ_innen und Sozialist_innen daran beteiligt. Die Workshops wurden mit Kooperationspartner vorbereitet. Der erste Workshop „Das Kasino schließen" wurde gemeinsam mit dem Nordelbischen Frauenwerk vorbereitet. Die Zusammenarbeit gestaltete sich zu Beginn als etwas schwierig, da unterschiedliche Vorstellungen über die inhaltliche Ausrichtung des Workshops herrschten.
Aus der Stiftung hat der Landesvorsitzende Henning Nielsen an dem Workshop teilgenommen. Der 2. Workshop „Das Scheitern der Privatisierung - Die Rekommunalisierung öffentlicher Güter" nahm die Privatisierung öffentlicher Güter unter die Lupe. Der Workshop wurde gemeinsam mit attac Kiel zusammen entwickelt und gemeinsam moderiert. Referent war Dr. Rügemer. Der Workshop fand unter der Fragestellung, welche politischen Handlungsoptionen braucht es, um die Privatisierung zu verhindern, statt. Welche Handlungsoptionen haben die Kommunen? Wie kommt man wieder zu einer Selbstermächtigung und wieder zu mehr Demokratie!
Zusammenfassend lässt sich zur Verhinderung von PPP und anderen Formen der Privatisierung sagen, dass ein unerlässlicher Weg nur über die Aufklärung der Folgen von jeder Privatisierung und Protestbewegungen geht! An vielen Orten finden Auseinandersetzungen statt, überregional werden sie meist nicht wahrgenommen.
In der Gegenwehr ist es sehr wichtig, sich von den Mainstream- Medien abzukoppeln und alternative Netzwerke zu benutzen.

Im Anschluss an die Workshops fand ein Assemble` in der Kirche statt. Anstatt langer Präsentationen der Workshop Ergebnisse hatte jeder Workshop die Aufgabe 3 Sätze zu formulieren.

1. Was ist uns bei der Beschäftigung mit dem Thema nochmal besonders aufgefallen?
2. Welche politische Forderung stellen wir
3. Was können wir tun

Vortragen sollte ein/e Moderator_in und ein/e Teilnehmer_in, gerahmt wurden die einzelnen Vorträge der Ergebnisse mit Musik.
Die Ergebnisse des Workshops zur Privatisierung sind:

- Workshop ist uns allen noch mal sehr deutlich geworden, wie sehr die Öffentliche Hand ihre Gestaltungsmöglichkeiten für die Zukunft von uns allen aus der Hand gegeben hat und stetig gibt.
- Mit jedem PPP-Projekt stirbt ein Stück Demokratie!
- Unsere Forderung ist die Überprüfung der Verfassungsmäßigkeit der Geheimhaltung der Verträge. Hiermit wird die demokratische Kontrolle und Einflussnahme verhindert.
- „Wir Bürger werden von der Politik bewusst unwissend gehalten. Dagegen fordern wir mehr Aufklärung und brauchen die Vernetzung aller, Christen und Nichtchristen, die verhindern wollen, dass unsere Demokratie langsam ausverkauft wird."

Musikalisch gerahmt wurde unser Beitrag mit dem Lied „Avanti populo", das die Organisatorin erst nicht in der Kirche spielen wollte. Mit Hartnäckigkeit konnte diese Hürde genommen werden und die Kirchenbesucher_innen sangen begeistert mit.
Die ausführlichen Protokolle der Workshops sind auf der Webseite des 2. Politischen Kirchentages nachzulesen. *Link*

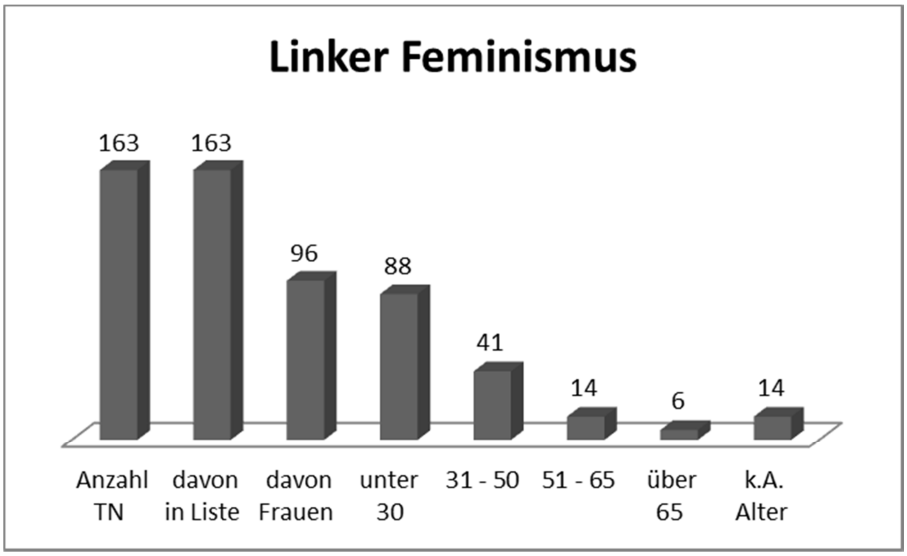
Abschiebung – und dann

Über die Migrationskontrolle, Wüstenlager oder Abschiebungen ist in den letzten Jahren viel berichtet worden. Seltener ging es um die Situation jener Flüchtlinge, die aus Europa abgeschoben wurden. Die unter anderem von „medico international" unterstützte „Malische Vereinigung der Abgeschobenen" (AME) ist einer der wenigen Organisationen in Westafrika, die Abgeschobene praktisch und politisch unterstützt. AME- als Verein kümmert sich in Mali um die Abgeschobenen. Mali ist auch ein Transitland, viele Flüchtlinge ziehen durch Mali. AME ist ein Netzwerk in ca. 6 Ländern, um Flüchtlinge zu unterstützen. Der Verein kümmert sich nicht nur um Malinesen, sondern auch um die Flüchtlinge aus anderen Ländern. In Togo wurde auch ein Verein gegründet „ATE".
AME organisiert am Flughafen die erste Unterstützung und die Wiedereingliederung. 3 Tage lang werden die Flüchtlinge psychologisch und humanitär betreut, da viele psychologische Probleme haben.
Die Flüchtlinge, die in die Hauptstadt kommen, haben soziale Probleme. Die Familie in Mali versteht nicht, warum ihre Angehörigen zurückkommen, begreifen nicht, wie ihre Verwandte aus Ländern mit Menschenrechten wir Frankreich, Deutschland einfach abgeschoben werden. Das Ziel und der Arbeitsschwerpunkt von AME ist die Überprüfung der Abschiebung; bilaterale Abkommen, da viele Abschiebungen im Grunde unrecht sind. Die Regierung in Mali sieht die Abschiebung als soziokulturelles Faktum.
Wichtig ist die Resozialisierung im Herkunftsland, damit die Abgeschobenen mit der Situation umgehen können. Viele von ihnen brauchen dringen Hilfe. 80% jener Männer kommen aus einer ländlichen Gegend und befinden sich im größten Elend.
Motivation der Emigration ist oft Männlichkeit. Um ein Mann zu werden, muss man gehen und wiederkommen. Traditionsbedingt: sich z.B. in Kongo oder Elfenbeinküste zu bewegen. Jedoch erst durch ökonomische, politische und soziale Probleme erfolgte die Orientierung auf Europa.

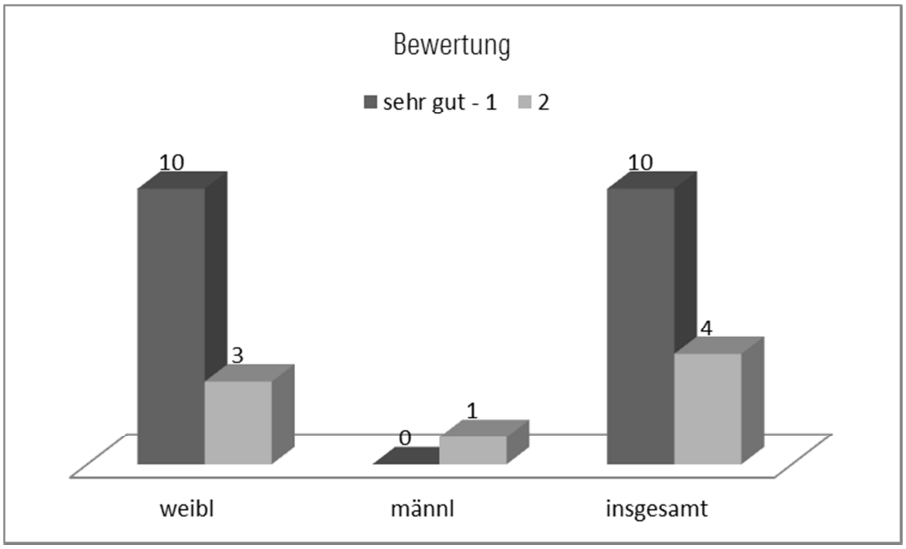
Die beiden Referenten aus Mali haben selbst die Erfahrung der Abschiebung gemacht und haben den Verein AME mitgegründet. Es wurde sehr deutlich, wie wichtig selbstorganisierte Basisorganisationen in den Herkunftsländern vor Ort sind. Die Teilnehmer_innen der Veranstaltung arbeiten meist ehrenamtlich mit Flüchtlingsorganisationen zusammen und waren sehr neugierig zu erfahren, wie sie Kontakt zu selbstorganisierten Gruppen wie AME in den Herkunftsländern aufnehmen können, um eine Abschiebung, wenn sie nicht zu verhindern ist, so wenigstens in einen Empfang im Herkunftsland abzumildern ist. Es fand ein anregender Austausch statt.

Linker Feminismus

Der Idee nach sollten in dieser Themenreihe die theoretischen Grundlagen eines linken Feminismus in unterschiedlichen Einzelveranstaltungen vorgestellt werden. Diese Idee ist nicht in dieser Form umgesetzt worden. Es fand eine Veranstaltungsreihe zu Gender und Geschlechterverhältnisse von insgesamt 8 Veranstaltungen mit 163 Teilnehmer_innen statt. Die Themen waren sehr unterschiedlich, z.B. eher akademischen Vorträgen aus der Queer-Theory, einem Film und einem Workshop zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen.
Das Alter und Geschlecht der Veranstaltungen setzt sich wie folgt zusammen.



Evaluiert wurde nur eine Veranstaltung dieser Reihe, „Weißbuch Frauen, Schwarzbuch Männer. Warum wir einen neuen Geschlechtervertrag brauchen“ und das sind die Ergebnisse



Die Gelegenheit zur Diskussion bewerteten alle Teilnehmer_innen als ausreichend und alle Teilnehmer_innen empfehlen die RLS/wug weiter in ihrem Bekanntenkreis. In dieser Veranstaltung ging es um die Sensibilisierung für Geschlechtergerechtigkeit und der Formulierung politischer Zielsetzungen.
In Deutschland werden mittlerweile von fortschrittlichen Kräften und Betrieben die Politik der Frauen/ Familienministerin kritisiert. Es gibt immer noch keine Quoten für Betriebe, daher hat z.B. die Telekom eine betriebsinterne Quote eingeführt. Seitens der Legislative passiert nichts: Immer noch gilt das Ehegattensplitting- die Kitas werden teurer- den Kommunen wurde in Deutschland durch Umverteilung sehr viele Einnahmen seitens des Bundes weggenommen, so dass diese jetzt sparen und als erstes die Kita-Gebühren ´erhöhen. Impulse etwas mehr Geschlechtergerechtigkeit herzustellen sind nicht zu erkennen. Die Gewerkschaften ordnen Tätigkeiten in leichte in leichte oder schwere Arbeit ein. Was ist Schwerarbeit? Bei den Gewerkschaften ist der Prototyp von „schwerer Männerarbeit" der „Werftarbeiter" vorherrschend. Das traditionelle Familienmodell der „Ernährerehe" gleicht eher einem Wagnis. Die Kinderbetreuung wird immer noch der sogenannten „Frauenfrage" zugerechnet. Vereinbarkeit von Familie und Beruf, ist immer noch eine Frauenfrage. Oder gilt diese Frage generell für alle Geschlechter? Kinderbetreuung ist als eine gesellschaftliche Aufgabe zu betrachten. Gleicher Lohn für gleiche Arbeit gilt es immer noch zu fordern. Das einkommenabhängige Elterngeld ist ein neoliberalistisches Modell.
Es gab keine kontroverse Diskussion, da das Publikum sich einig war, dass in Deutschland noch vieles zu tun ist, um für beide Geschlechter gerechte Aufteilung von Arbeit und Betreuungsaufgaben (Kinder, Pflege von Familienangehörigen) zu erreichen. Als mögliche Modelle wurden die skandinavischen Familienregelungen als positives Beispiel genannt.

Gender X

Eine Veranstaltung zu einem queeren Thema war ein Film von Julia Osterberg am 08.07.2010. Die Regisseurin war zur Filmvorführung anwesend und diskutierte anschließend sehr anregend mit dem Publikum über Gender.
Im der Veranstaltung ging es um die Hinterfragung der gesellschaftlichen Konstruktion von Geschlecht und der eigenen Wahrnehmung über Geschlecht.

Julia Ostertag war über ein halbes Jahr hauptsächlich im Alleingang mit der Kamera in Berliner Clubs unterwegs und hat ihre Begegnungen mit Tunten, Drag Queens und Transgenderpersönlichkeiten in diesem Film dokumentiert. Eine Porträtsammlung unterschiedlicher Charaktere, die äußerlich „weder Mann noch Frau" sind, zeitweise oder dauerhaft ihre geschlechtliche Identität wechseln oder völlig neu erfinden. Sie nehmen Stellung zu dieser Lebensweise und geben den Einblick in ihre Motivation. Jenseits von Definition und Konvention stellt sich die Frage: Was bedeutet Geschlecht? Was bedeutet Identität? Gibt es wirklich nur zweit Geschlechter, Mann und Frau oder auch etwas anderes?
Die anschließende Diskussion war sehr lebhaft, um die gesellschaftliche Konstruktion „Geschlecht" – Angemerkt wurde, dass die Protagonist_innen des Films selbst das Klischee der „Frau" zumindest in der Bühnenperformance darstellen.
Hervorzuheben ist, dass die vorgestellten Protagonist_innen ihre individuelle Geschlechtskonstruktion weniger reflektieren, die individuelle Geschlechtskonstruktion ist eher als eine Reaktion auf gesellschaftliche Konstruktionen zu verstehen, die Protagonist_innen sind selbst in dieser gesellschaftlichen Konstruktion gefangen. Sähe das gesellschaftliche Klischee von „Frau" anders aus, wären ihre individuellen Rekonstruktionen ihres „Soseins" wahrscheinlich anders.

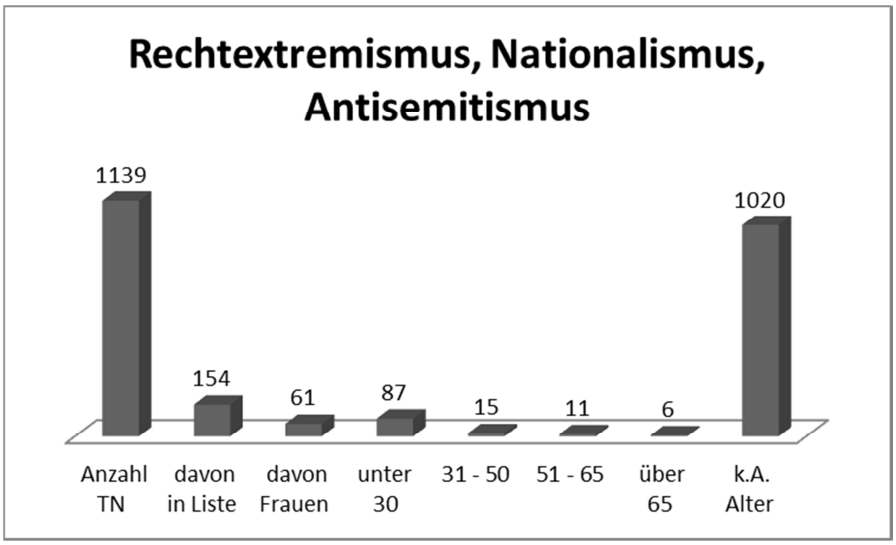
An der Veranstaltung nahmen 35 Teilnehmer_innen teil. Die Volxküche hatte Essen vorbereitet. Es wurde vor dem Film gemeinsam gegessen und sich unterhalten. In einer kommunikativen Atmosphäre erläuterte Julia Ostertag ihre Motivation zu dem Film und forderte die Teilnehmer_innen zu einer kontroversen Debatte heraus.

Internationaler Tag gegen Gewalt an Frauen
-Wenn die Zeit nicht alle Wunden heilt-

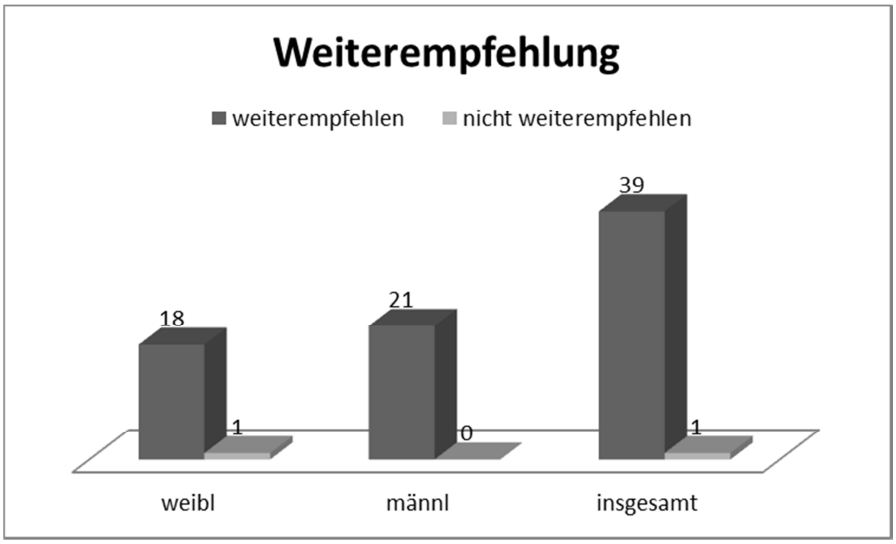
Diese Veranstaltung war eine Kooperation mit dem Frauenberatungszentrum Schleswig und den Kommunalen Gleichstellungsbeauftragten des Kreises Schleswig-Flensburg und war als ein halbtägiger Workshop für Pflegeberufe, pflegende Angehörige und am Thema Interessierte konzipiert. Die Veranstaltung fand im Rathaus von Schleswig statt. Referentin war Diplom-Psychologin Hedwig Faußner vom Frauennotruf Nürnberg. Es haben 50 Teilnehmer_innen, die vor allem in der Pflege arbeiten, an dieser Veranstaltung teilgenommen.
Sexualisierte Gewalt birgt ein hohes Potenzial für Traumatisierung, vor allem wenn sie tabuisiert wird. Im Alter stehen den Betroffenen oftmals die lebenslang wirksamen Ressourcen nicht mehr in ausreichendem Maße zur Verfügung, was dazu führen kann, dass das Trauma „aufbricht" (Trauma-Reaktivierung).
Frau Haußner hat in diesem Workshop ihr Projekt und ihre Arbeit mit älteren von sexualisierter Gewalt traumatisierten Frauen vorgestellt. Anschließend hat sie dargestellt, wie in der Pflege und Betreuung mit diesem Thema umgegangen werden kann, vor allem der Umgang an Demenz erkrankten Menschen, die eine Trauma-Reaktivierung erleiden ist sehr schwierig. Dazu haben die Teilnehmer_innen in Kleingruppen zu angeleiteten Fragen gearbeitet. Es gab viele persönliche positive Rückmeldungen zu dieser Veranstaltung.
Diese Veranstaltung hat eine ganz andere Zielgruppe angesprochen und auch erreicht. Dieses war durch die Kooperation mit der Frauenberatungsstelle erst möglich geworden.

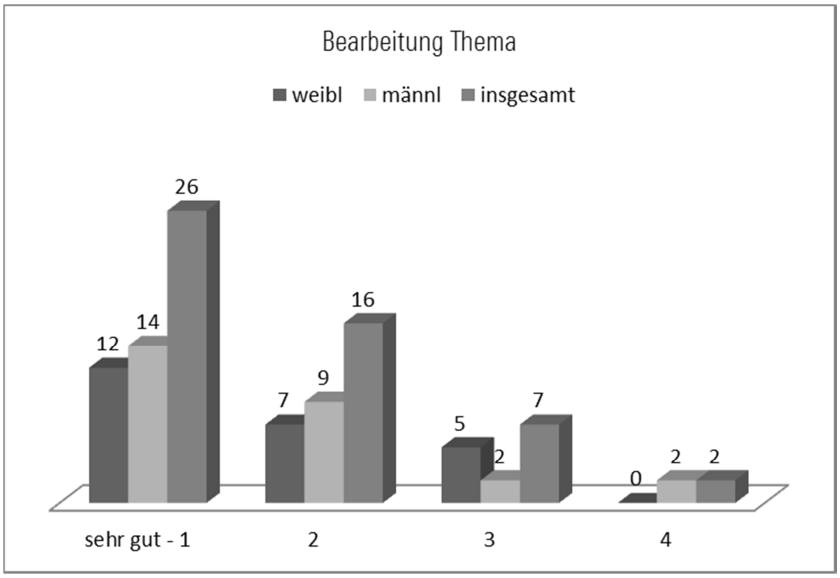
Rechtsextremismus, Nationalismus und Antisemitismus

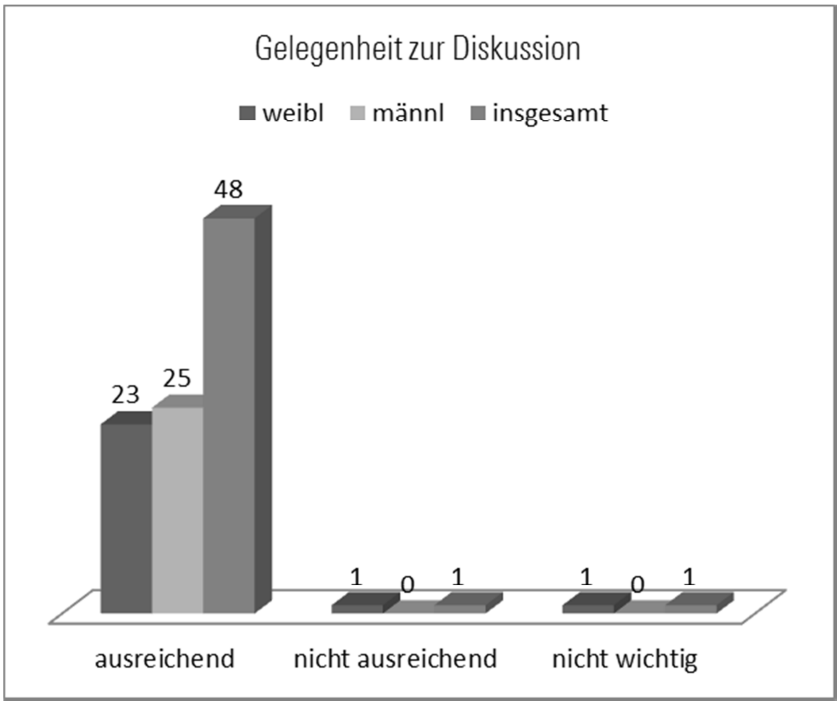
Die Veranstaltungen in dieser Themenlinie verzeichneten die höchsten Teilnehmerzahlen. Das ist zum einen auf den Umstand zurückzuführen, dass einige Veranstaltungen mit einem kulturellen Beiprogramm, das vor allem jüngere Teilnehmer_innen anzog, ausgestattet waren als auch auf die hohe Brisanz und Aktualität dieser Thematik.
Es sind bei 9 Veranstaltungen 1139 Teilnehmer_innen zu verzeichnen, davon haben sich allerdings lediglich 154 TN in die Teilnehmer_innenliste eingetragen. Die Auswertung des vorliegenden Zahlenmaterials ist daher nur bedingt möglich. Die geringe Zahl an Eintragungen in die TN-Liste ist auf die Veranstaltungen mit dem kulturellen Beiprogramm zurückzuführen. Hier sind die Teilnehmer_innen vom Kooperationspartner beim Eingang gezählt worden, da ein kleiner Teilnehmerbeitrag zu entrichten war.

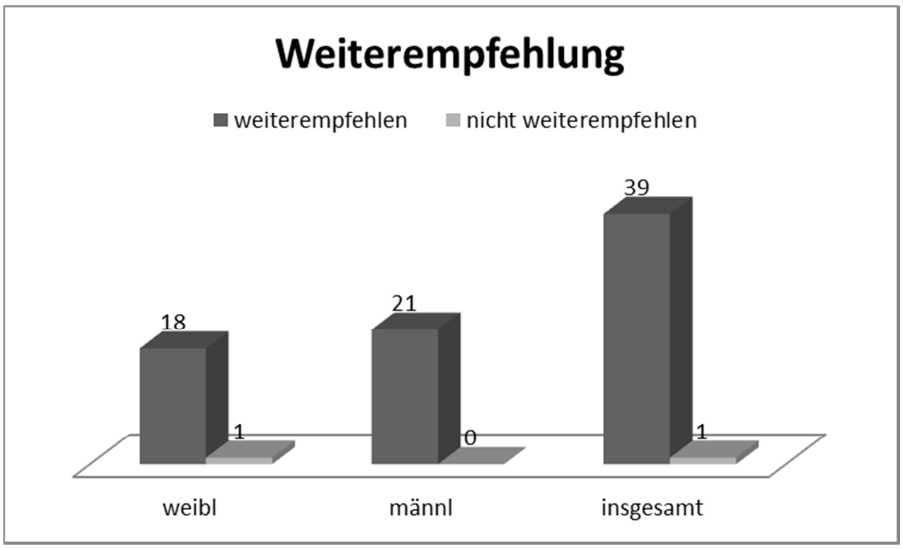


Einige Veranstaltungen der Themenlinie wurden evaluiert. Hier flossen 53 Evaluationsbögen zurück. Gemessen an der Gesamtteilnehmerzahl der Veranstaltungen kann die Evaluation nur einen kleinen Ausschnitt der Zufriedenheit der Teilnehmer_innen wiederspiegeln.




Bearbeitung Thema
weibl
männl
insgesamt
12
14
26
7
9
16
5
2
7
0
2
2
sehr gut - 1
2
3
4


Gelegenheit zur Diskussion
weibl
männl
insgesamt
23
25
48
1
0
1
1
0
1
ausreichend
nicht ausreichend
nicht wichtig



Insgesamt wurden positive Rückmeldungen in den evaluierten Veranstaltungen gegeben.

Uns war wichtig in dieser Themenlinie die aktuelle Diskussion um den Begriff des „Linksextremismus" kritisch zu hinterfragen und haben dazu in Kooperation mit dem Arbeitskreis Kritischer Studierender zwei Veranstaltungen angeboten. „Politologentrug Ideologiekritik der Extremismuslegende" mit Prof. Wippermann als Referent und die Veranstaltung „Links gleich Rechts und Rot gleich Braun?" mit zwei Referent_innen von INEX. Beide Veranstaltungen waren inhaltlich aufeinander bezogen.

Politologentrug Ideologiekritik der Extremismuslegende

In der Veranstaltung mit Prof. Wippermann sollte eine kritische Auseinandersetzung mit der Extremismustheorie und deren Verwendung im aktuellen politischen Diskurs mit besonderer Berücksichtigung des neuen Programms der Bundesregierung zur Bekämpfung jedes „Extremismuses" (Rechtsextremismus, Linksextremismus, Islamismus) in Deutschland stattfinden.

Der erste Teil des Vortrags befasste sich mit der Geschichte der Totalitarismus und Extremismustheorien. Dabei wurde besonders auf das Ende der Weimarer Republik eingegangen. Anhand des historischen Abrisses konnten sehr gut die theoretischen Grundlagen der Extremismustheorie widerlegt werden. Es wurden verschiedene Extremismustheorien an Schaubildern analysiert, wobei immer ihre ideologische Verkürzung sichtbar wurde. Daraufhin wurde der Stellenwert der Extremismustheorie im Zusammenhang mit der Politik in Deutschland untersucht. Besonders ging es um Zusammenhänge zwischen einer „wehrhaften Demokratie", dem Verfassungsschutz, der Wissenschaft und der „politischen Mitte". Es wurden Gefahren aus der Annahme eines politischen Extremismus gezogen, weil bei dieser Sicht Gefahren (Antisemitismus, Rassismus, Antiziganismus, autoritäre Ansichten usw.), die in der „Mitte der Gesellschaft" vorkommen, ausgeblendet werden. Am Schluss wurde appelliert den Begriff nicht mehr zu verwenden und stattdessen zwischen Faschismus und Antifaschismus zu unterscheiden. Deshalb endete Vortrag mit einer kurzen Definition, was Faschismus ist.

Der Vortrag war inhaltlich sehr gut, nur etwas unstrukturiert und durch etwas zu viele Geschichten gekennzeichnet. Der Referent war sehr unterhaltsam und man konnte ihm gut folgen.

In der anschließenden Diskussion wurde eingehender auf die Rolle des Verfassungsschutzes und der deutschen Politik, sowie der Wissenschaft gesprochen. Es wurden noch eine ganze Reihe an Anekdoten zum Thema erzählt.

„Links gleich Rechts und Rot gleich Braun?"

Für Diskussionen um den Extremismusbegriff werden Argumentationshilfen aufgezeigt und Hintergrundwissen vorgetragen, um die Entstehung der Begriffe deutlich zu machen. Die Veranstaltung bestand aus Vortrag mit anschließender Diskussion. Besondere Methoden fanden keine Anwendung.
Der Vortrag schließt an den von Wolfgang Wippermann an. Die Diffamierungskampagne durch das Innenministerium von Sachsen seit Anfang 2008 gegen die außerparlamentarische Linke sowie linksalternative Kulturprojekte aufnehmend, hat INEX einen Aufruf unter dem Titel „Gegen jeden Extremismusbegriff- Linke, antifaschistische Politik und Kultur sind nicht extremistisch, sondern extrem wichtig!" verfasst, den schon mehr als 100 Initiativen, Gruppen und Einzelpersonen unterzeichneten. Der Vortrag beschäftigt sich mit dem Extremismusbegriff in der Praxis. Hier wird insbesondere auf die Gleichsetzung von Links und Rechts durch Politik und Medien eingegangen.

- Wie sehen die Interventionen gegen den Extremismusbegriff aus?
- Wehrhafte Demokratie als Grundlage vom Gesellschaftsverständnis
- Voraussetzung für die Extremismusdebatte: Schutz der Demokratie
- Feind der FDG (Freiheitlich Demokratische Grundordnung)
- Verfassungsschutz ein Abwehrinstrument

Ein Fazit des Vortrages war, dass der Verfassungsschutz als Entscheidungshilfe für die Regierung dient. In der Diskussion wurde trotz aller Darstellungen des Hufeisenmodells und Kreismodells (Funke, Jesse et al.) dennoch von einigen Teilnehmern der „Ausländerextremismus" in der Diskussion herangezogen. Die Diskussion zersplitterte ein wenig in Begriffsdefinitionen. Deutlich wurde in der Auseinandersetzung mit dem Extremismusbegriff, dass Gegeninformation unerlässlich ist. Spielräume für emanzipatorische Politik sind hierbei sehr wichtig.
In beiden Veranstaltungen zum Extremismusbegriff wurde anregend und kontrovers diskutiert.

Neofaschismus in Kiel und Galaabend der Rotzfrechen Asphaltkultur

Die Anzahl der Teilnehmer_innen lag über die Tage verteilt über 1000 Menschen. Davon waren 40 Künstlerinnen, 20 Organisationscrews, 180 Besucherinnen der Veranstaltung „Neofaschismus in Kiel" und über 750 Menschen des Galaabends. Die Ziele der Veranstaltung lagen primär in der politischen Aufklärung zum Thema „Neofaschismus in Kiel". Hierzu gab es den Informationsabend als auch musikalische Flugblattaktionen in der Innenstadt. Am Freitag fand vor rund 180 Leuten eine Veranstaltung zu den Nazistrukturen in Kiel statt. Die Referenten der Autonomen Antifakoordination Kiel resümierten hierbei die Entwicklung in den letzten 15 Jahren der Kieler Nazibewegung. Ihr Hauptaugenmerk galt den kürzlich geschehenen Übergriffen auf Menschen im Wohn-, und Kultur-, und Kommunikationszentrum „Alte Meierei".
Am Samstag startete pünktlich um 18.30 das Programm der Hauptveranstaltung. In einem großen Programm auf 4 Bühnen wurde der Hof der Hansa48 und die kompletten Räumlichkeiten in ein großes Hoffest verwandelt. Es gab Kinderprogramm mit dem „Circus Vanjanini", Zaubershows und Clownerie. Danach folgte das Musikprogramm, welches vom RAK-Urgestein und Bänkelsänger Robert Klein mit

Erich Mühsam-Liedern eröffnet wurde. Bis22 Uhr zeigten draußen auf der Holzbühne über 25 KünstlerInnen ihr Können, bis sich das Geschehen nach Drinnen verlagerte. Gegen 22.30 absolvierte die Gruppe vom „Circus Bambule" eine Feuershow auf den Dächern der Hansa48. Das Programm endete ca. 1.00 Uhr und ging dann in eine Disco (Drinnen) und Jamparty (Draußen) über. Um ca. 4.00 Uhr war die Veranstaltung vorbei. Laut Einschätzungen der Hansa48 und der Kassenstandes waren ca. 750 Menschen zu Gast.

Am Sonntag fand dann für alle Künstler_innen und Neugierige ein Workshop statt. Wie kann politische Straßenmusik spontan gestaltet werden? Wie gehe ich mit Störungen des politischen Gegenübers um? Wie greife ich aktuelle Thematiken passend auf? Gegen Ende verlagerte sich die Fragestellung in die Richtung, wie man als politischer Musiker sein Lebensunterhalt meistern kann, ohne auf Solidaritätsgeschichten etc. verzichten zu müssen.

Es war den Kooperationspartnern ein Anliegen auf die Wichtigkeit politischer Kultur als Ausdrucksmittel direkter Betroffenheit hinzuweisen. Sie haben es geschafft die Thematik „Naziproblem in Kiel" auch in überregionalen Medien zu bringen und somit zur öffentlichen Aufklärung jener Vorfälle beizutragen

Bei der Veranstaltung „Neofaschismus in Kiel" waren hauptsächlich Studierende, aber auch Menschen aus der gesellschaftlichen Mittelschicht vertreten.

Beim Galaabend wurde die Zielsetzung, die gesamte Familie anzusprechen, erreicht und auch gut frequentiert. Es waren zahlreiche Familien mit Kleinkindern, Großeltern und Schulkindern da. Am Abend verringerte sich die Anzahl der Familien und die Anzahl an Jugendlichen/ Studenten stieg drastisch an.

Beim Workshop am Sonntag nahmen hauptsächlich junge regionale Kulturschaffende teil, ebenso wie die extremen Straßenkünstlerinnen aus dem gesamten Bundesgebiet

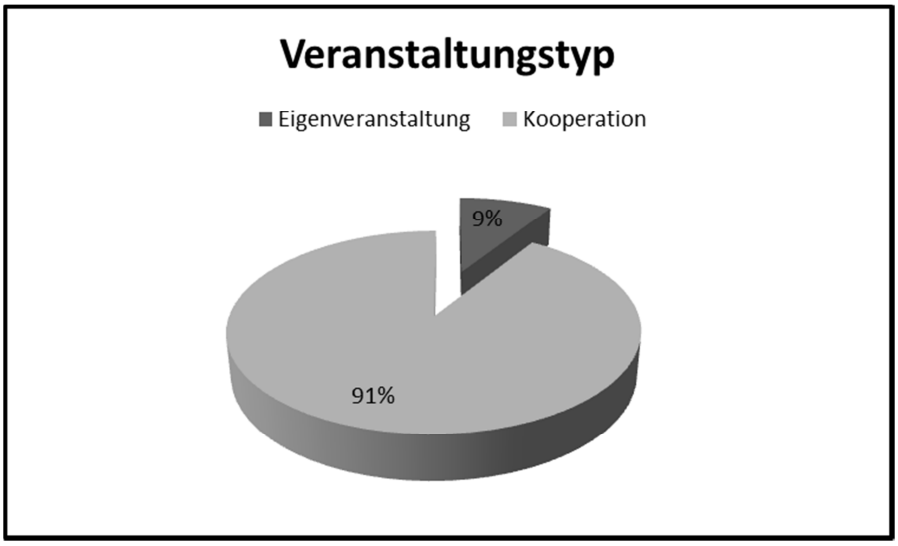
Die Initiative RAK- wertet die Veranstaltung als vollen Erfolg. Mit den verschiedenen Angeboten war es uns möglich die Inhalte der Veranstaltungen einem breiten Publikum zugänglich zu machen. Dieses zog sich sogar durch überregionale Medien (KN, Neues Deutschland, Radio). Es gab durchweg positive Rückmeldungen.

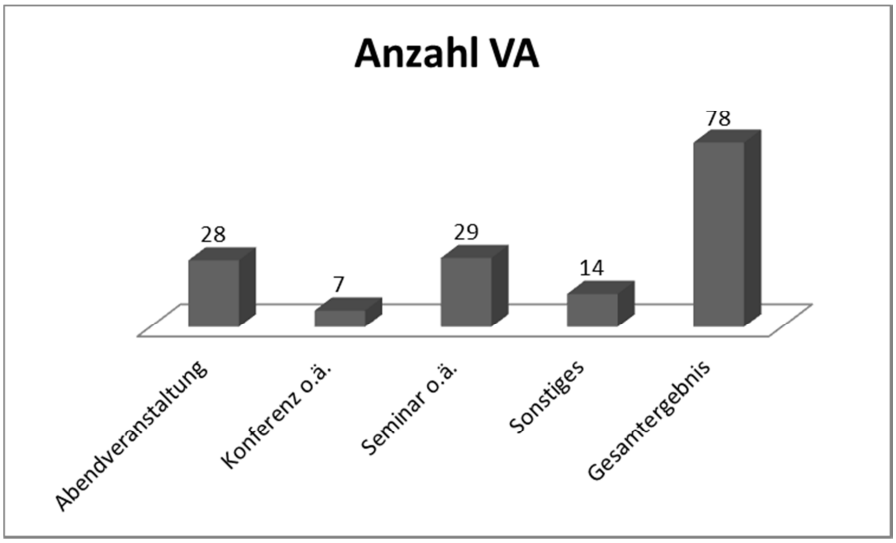
„Wir sehen politische Kultur als ein Moment an, welches im gesellschaftlich/ politischen Diskurs eine starke Transportwirkung besitzt und hoffen auf weitere Kooperation mit der RLS auf diesem Gebiet" – Zitat von RAK.

Teil 2

Auswertung der Bildungsangebote

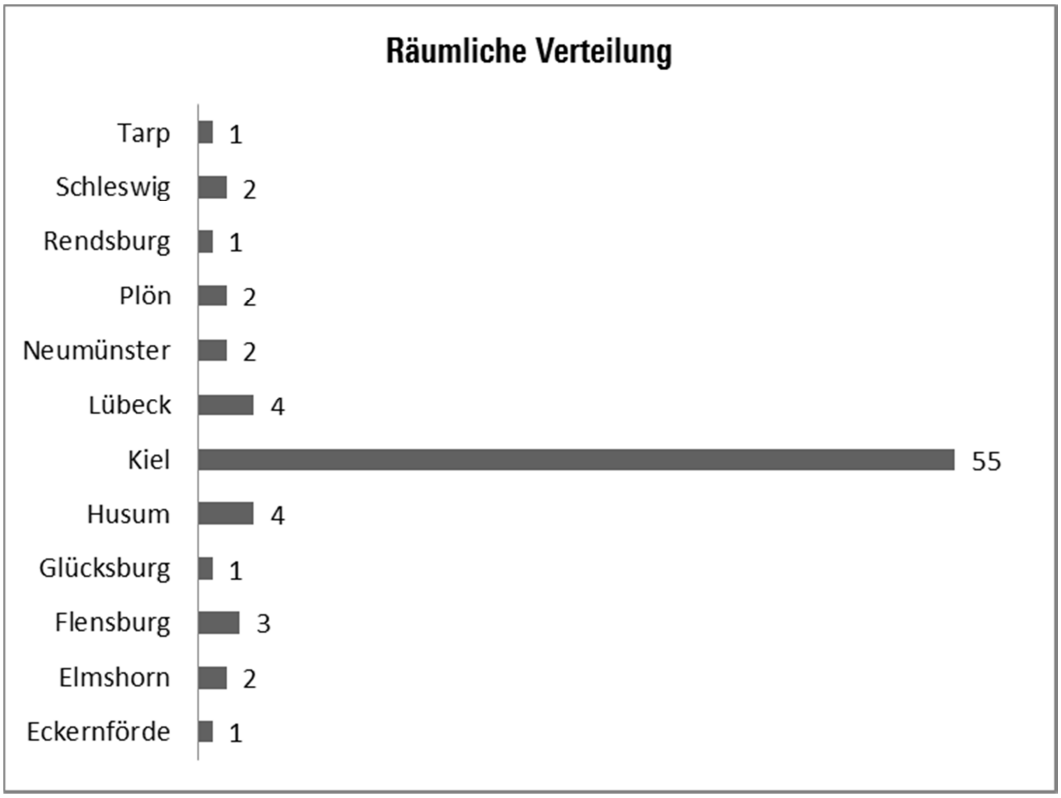
Der größte Anteil der Bildungsveranstaltungen in Schleswig-Holstein bestand aus Kooperationen. Für eine kleine Landesstiftung ist die Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Kooperationspartnern durchaus sinnvoll, da über die Netzwerke der Partner_innen der potentielle Teilnehmer_innenkreis größer ist und neue Zielgruppen erschlossen werden können, bzw. die RLS/wug überhaupt wahrgenommen wird. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass viele Veranstaltungen, die in Zusammenarbeit mit den Fraktionen stattfanden einen eher kleineren Teilnehmer_innenkreis erreicht haben.



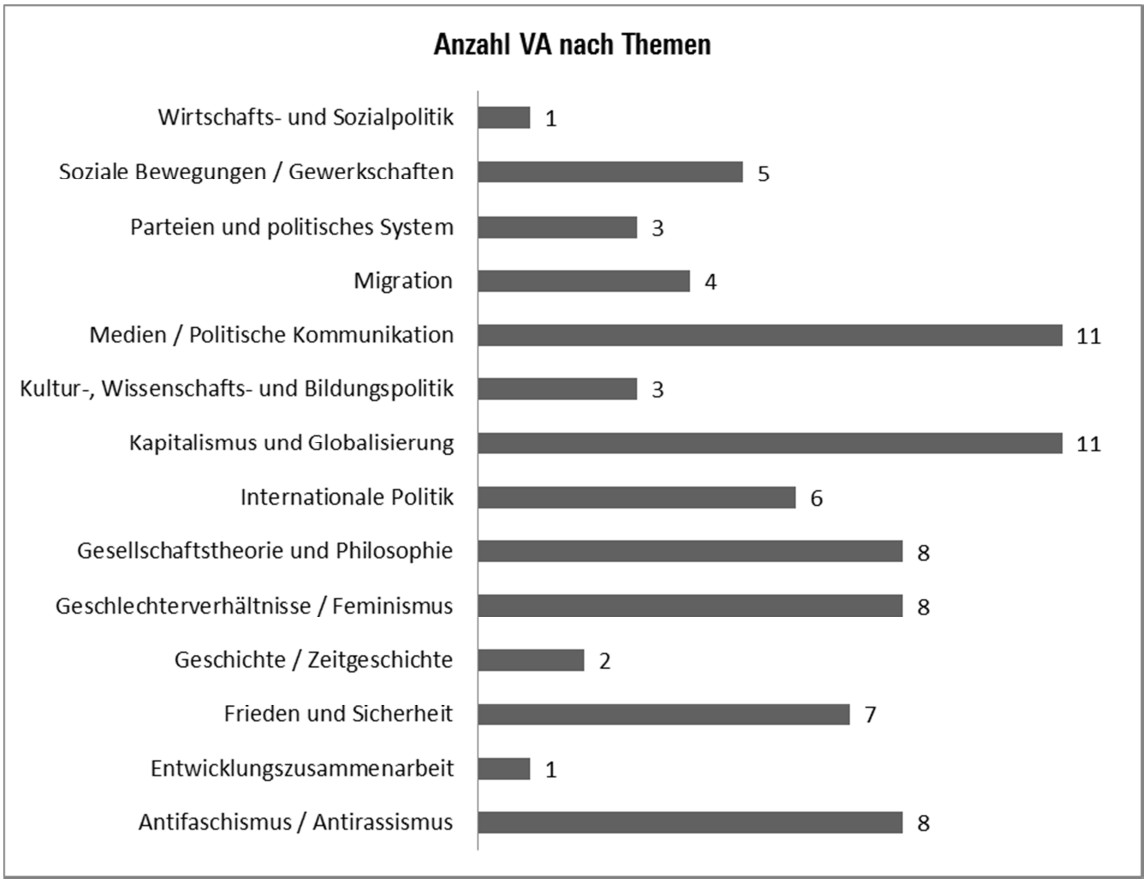


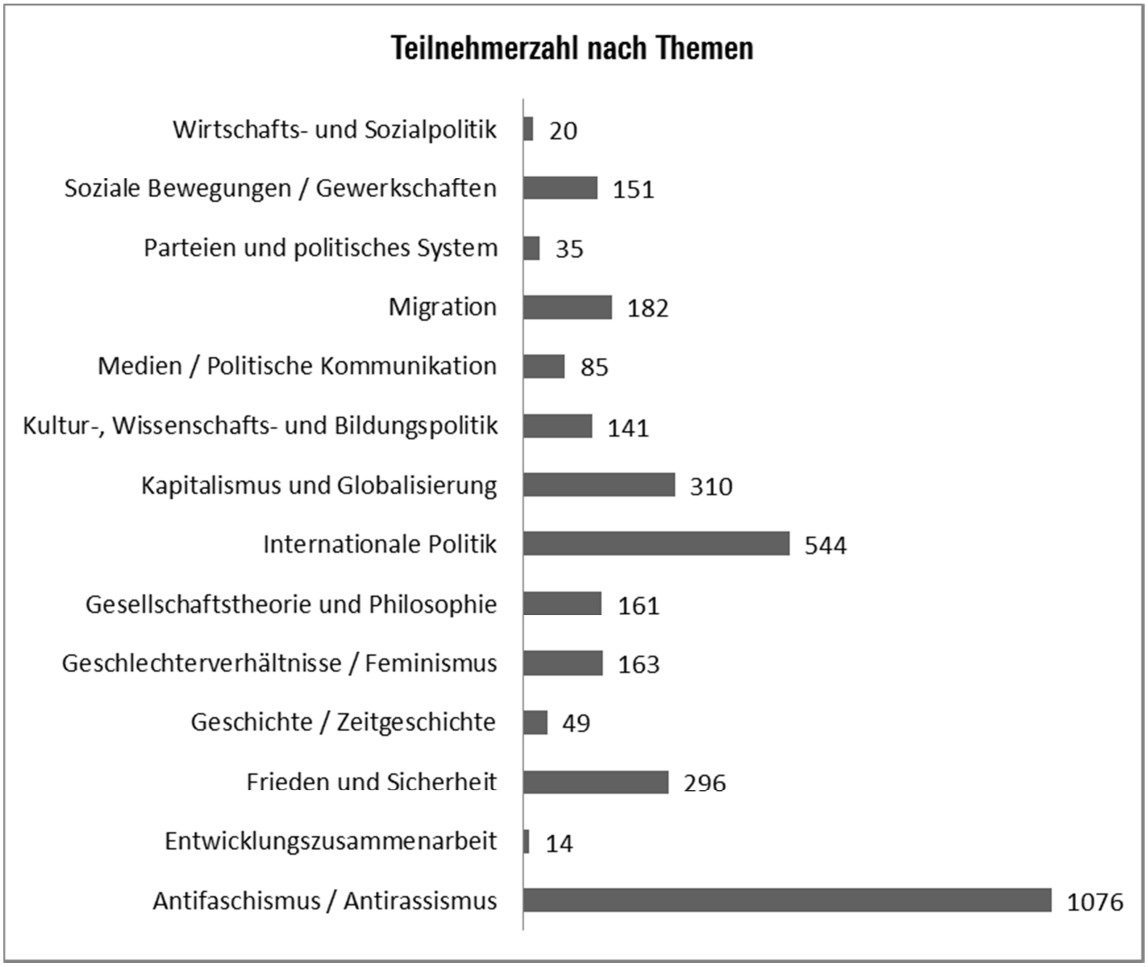
2010 haben wir eine größere Vielfalt im Veranstaltungsformat zu aufzuweisen, wie z.B. Wochenendworkshops mit kreativen Methoden.

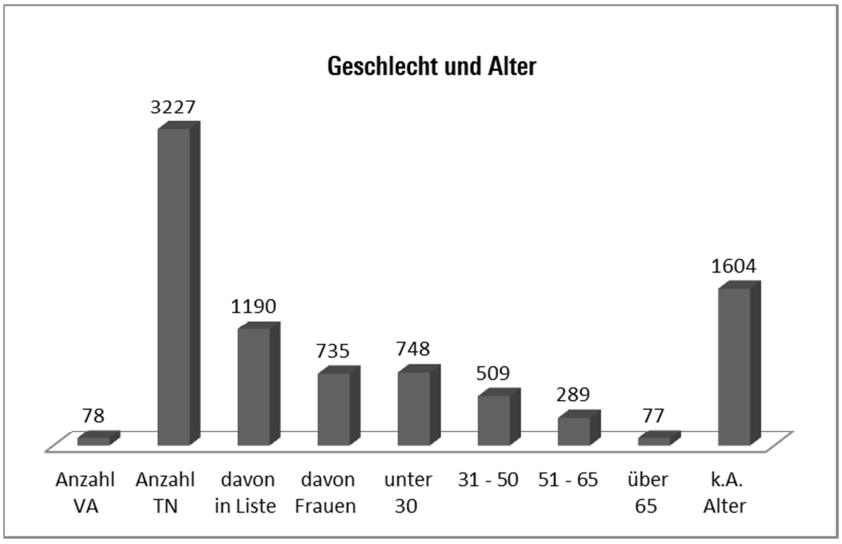
Der größte Anteil der Veranstaltungen fand in der Landeshauptstadt Kiel statt. Wir wollten 2010 mehr Veranstaltungen in Lübeck und Husum anbieten, das ist uns auch gelungen, auch wenn wir ursprünglich eine größere Anzahl angestrebt haben.
Die folgende Graphik stellt die räumliche Verteilung der Bildungsveranstaltungen dar. Es hat eine leichte Streuung an Bildungsangeboten im Flächenland Schleswig-Holstein stattgefunden. Die Konzentration liegt eindeutig in Kiel.



Die RLS/wug hat keine im Land verteilten Freundeskreis oder Clubs, die regelmäßig Veranstaltungen anbieten. Es zeichnet sich gegenwärtig kein Trend ab, dass sich diese Tatsache in nächster Zukunft ändern wird. Es existieren jedoch in Husum, Flensburg, Schleswig, Lübeck und Elmshorn feste Kooperationspartner, mit denen regelmäßig, wenn auch in größeren Zeitabständen, Veranstaltungen angeboten werden.
Es gab eine deutliche Steigerung an Veranstaltungen bei den Themen in der Internationalen Politik, Geschlechterverhältnisse, Kapitalismus und Globalisierung und vor allem im Bereich Medien/Politische Kommunikation. Dieses Thema hat sich 2010 zu einer Veranstaltungsreihe entwickelt. Auch die Themen Frieden und Sicherheit hatten einen hohen Zuspruch. Darunter fallen z.B. die sehr gut besuchten Veranstaltungen über Afghanistan in Kiel und in Husum. Da 2010 der Celler Trialog in Kiel stattfinden sollte, wurden zum Thema Antimilitarismus Bildungsangebote gemacht. Die Zusammenarbeit mit dem Bündnis der antimilitaristischen Stadtrundfahrt wird 2011 fortgesetzt.
Die folgende Graphik veranschaulicht die Anzahl an Veranstaltungen und Teilnehmer_innen nach Themen.


Anzahl VA nach Themen
Wirtschafts- und Sozialpolitik 1
Soziale Bewegungen / Gewerkschaften 5
Parteien und politisches System 3
Migration 4
Medien / Politische Kommunikation 11
Kultur-, Wissenschafts- und Bildungspolitik 3
Kapitalismus und Globalisierung 11
Internationale Politik 6
Gesellschaftstheorie und Philosophie 8
Geschlechterverhältnisse / Feminismus 8
Geschichte / Zeitgeschichte 2
Frieden und Sicherheit 7
Entwicklungszusammenarbeit 1
Antifaschismus / Antirassismus 8

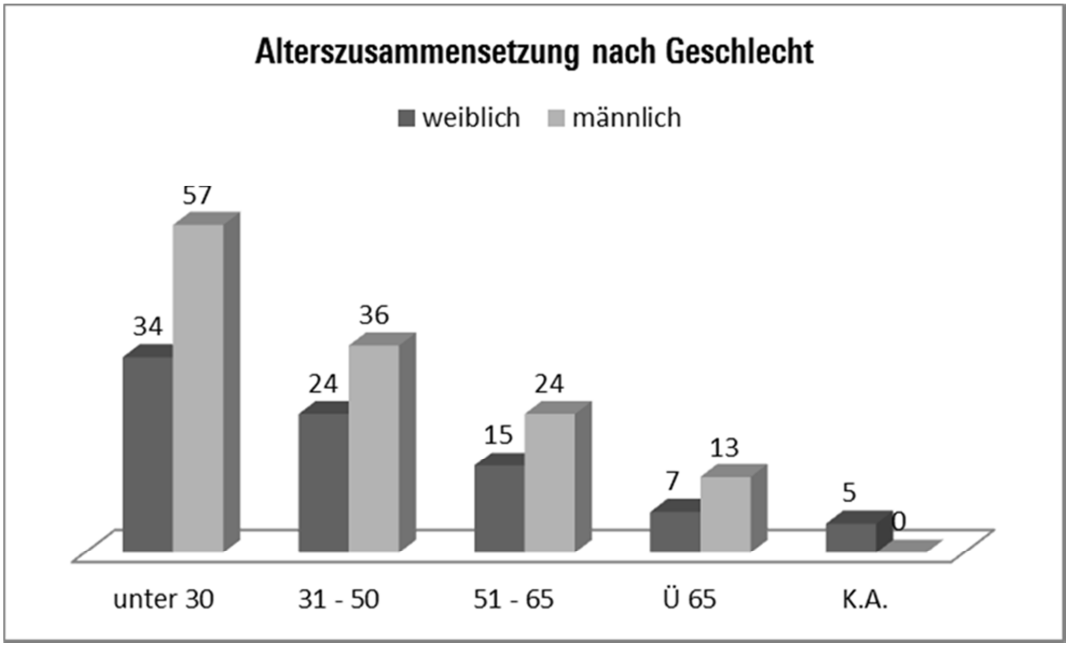

Teilnehmerzahl nach Themen
Wirtschafts- und Sozialpolitik 20
Soziale Bewegungen / Gewerkschaften 151
Parteien und politisches System 35
Migration 182
Medien / Politische Kommunikation 85
Kultur-, Wissenschafts- und Bildungspolitik 141
Kapitalismus und Globalisierung 310
Internationale Politik 544
Gesellschaftstheorie und Philosophie 161
Geschlechterverhältnisse / Feminismus 163
Geschichte / Zeitgeschichte 49
Frieden und Sicherheit 296
Entwicklungszusammenarbeit 14
Antifaschismus / Antirassismus 1076

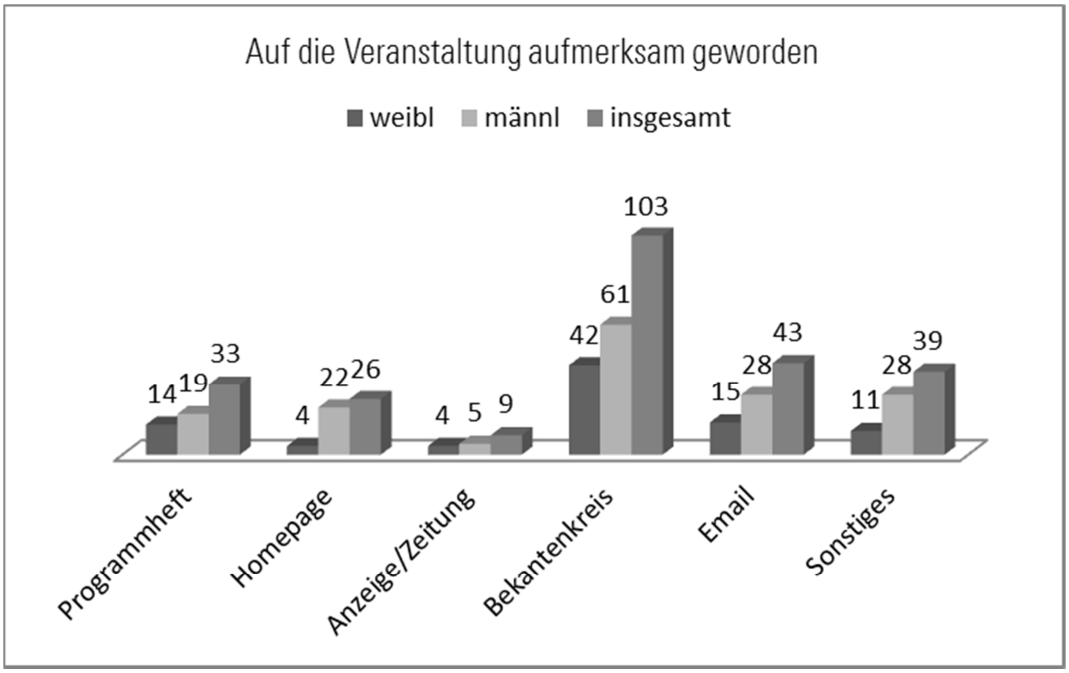


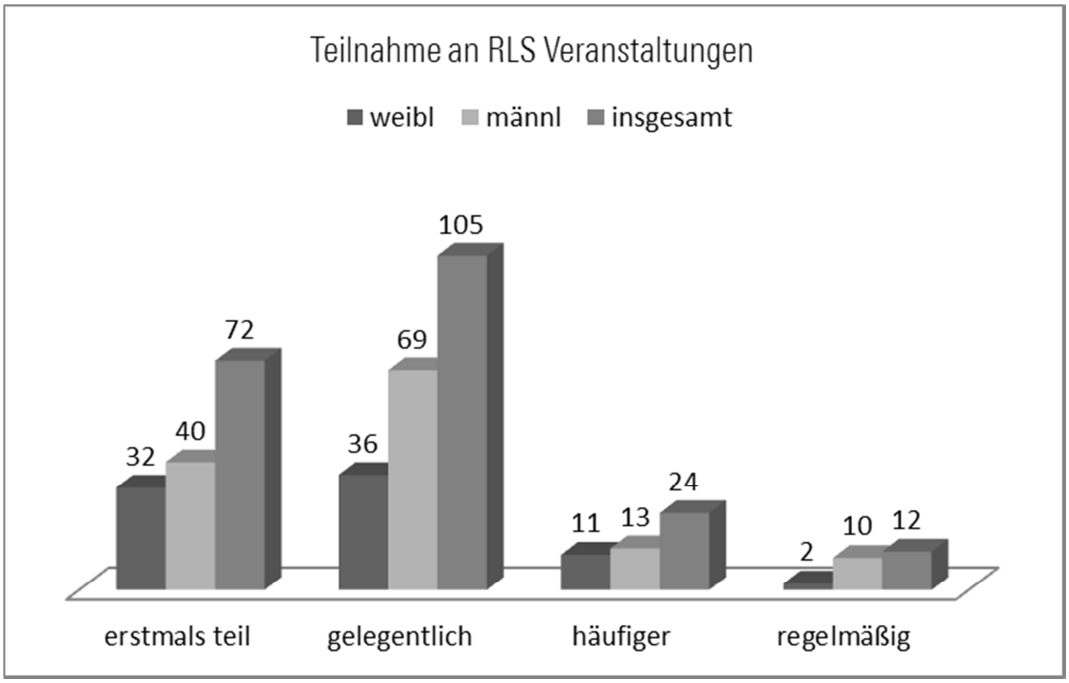
Sieht mensch von den nicht eingetragenen Teilnehmer_innen ab, so hat ein großer Anteil unter 30 Jahre, dicht gefolgt von der Altersgruppe zwischen 31 und 50 Jahre, das Bildungsangebot in anspruch genommen.

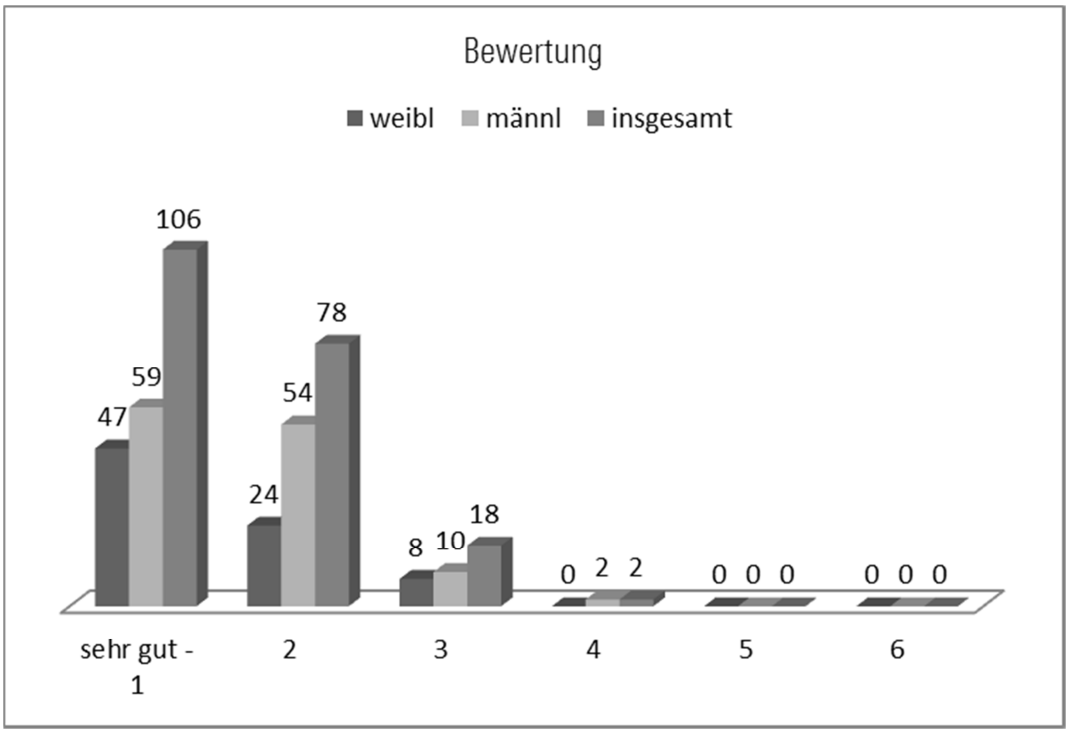
Evaluation der Veranstaltungen

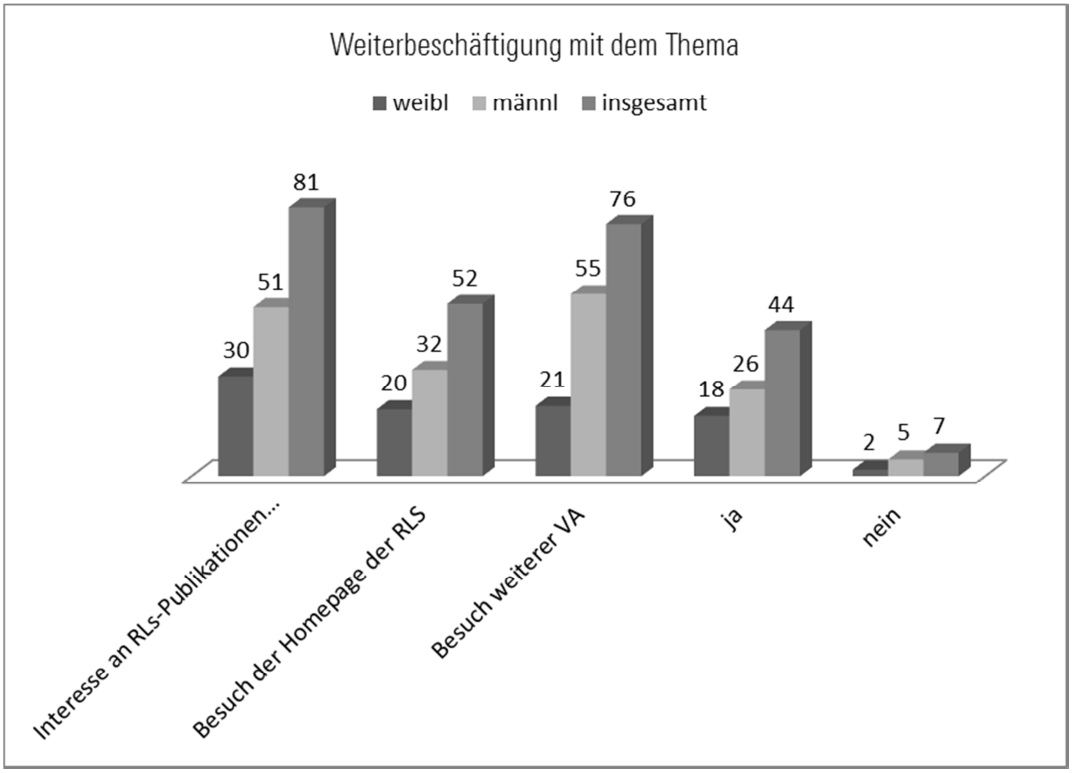
Wir haben 23 Veranstaltungen evaluiert und hatten einen Rücklauf von 218 Evaluationsbögen. Die Auswertung der Evaluationsbögen erfolgte nach dem Item Geschlecht. In den Graphiken werden die Ergebnisse zusammengeführt. Allerdings ist beim Geschlecht anzumerken, dass einige Teilnehmer_innen die Anmerkung machten, dass sie nicht einem Geschlecht zugeordnet werden wollen und auch kein Geschlecht angegeben haben oder eine dritte Spalte mit „Transgender" auf dem Evaluationsbogen zugefügt haben. Diese Angaben werden im Folgenden nicht graphisch dargestellt.

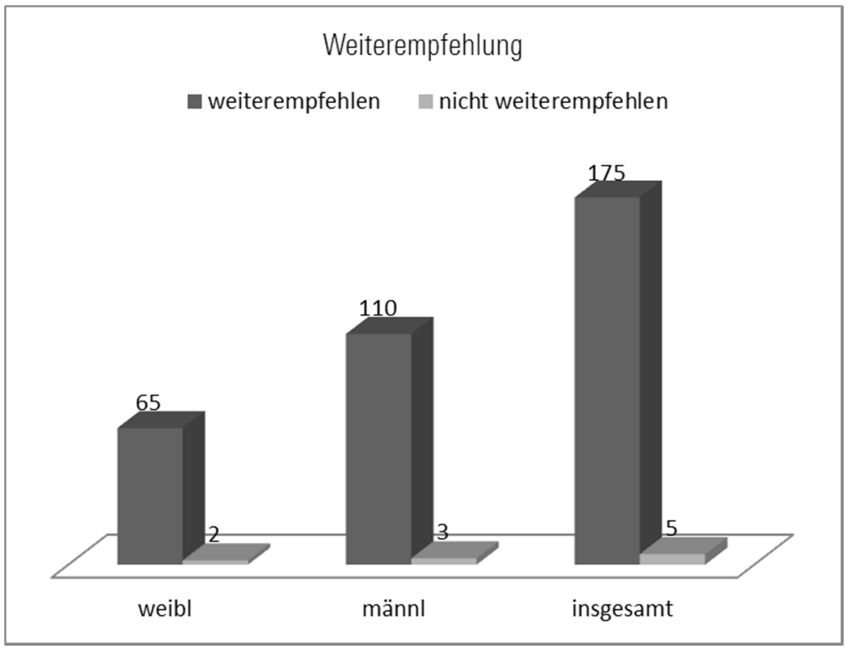


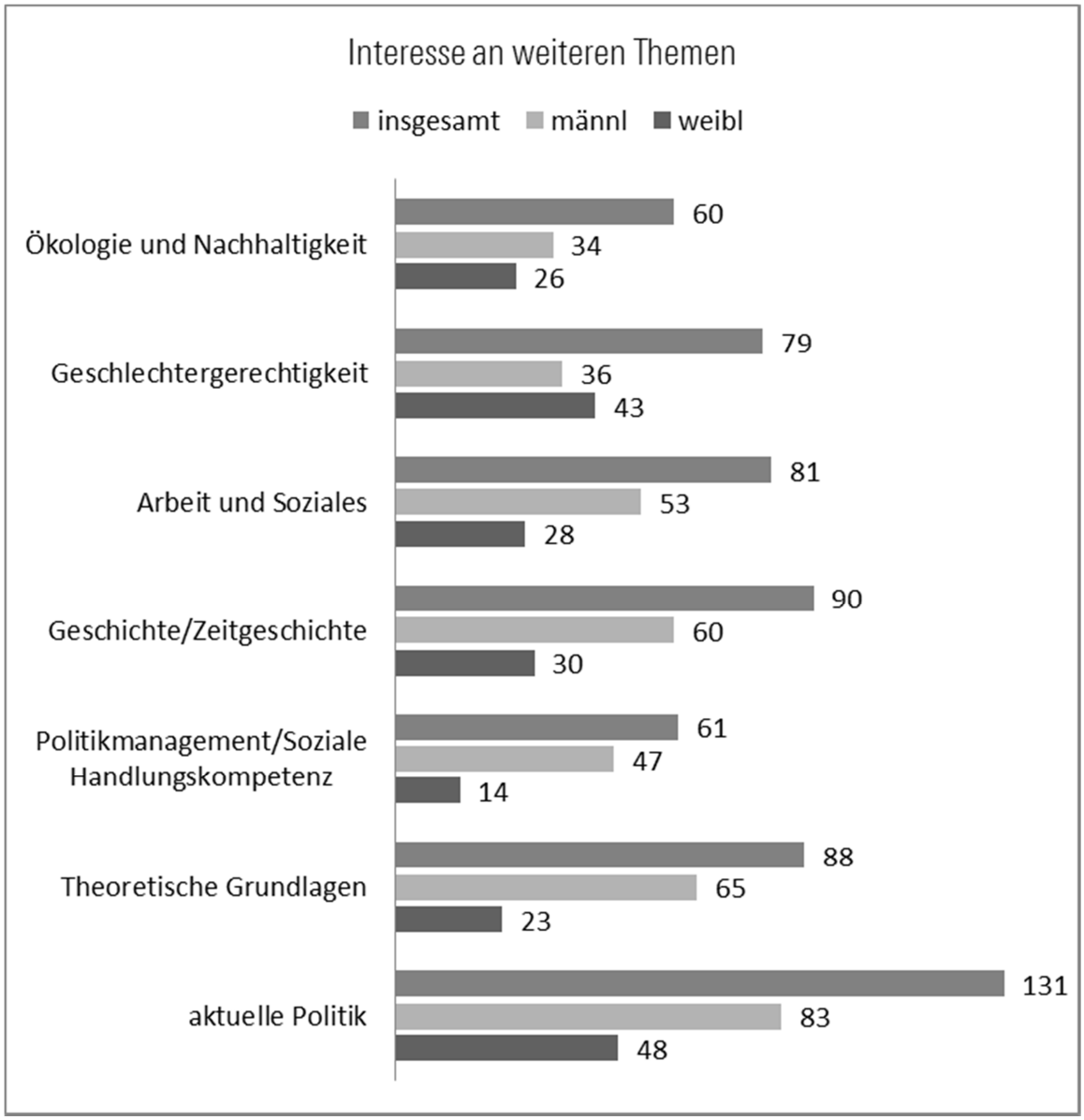

Auf die Veranstaltung aufmerksam geworden
weibl
männl
insgesamt
14
19
33
4
22
26
4
5
9
42
61
103
15
28
43
11
28
39
Programmheft
Homepage
Anzeige/Zeitung
Bekantenkreis
Email
Sonstiges


Teilnahme an RLS Veranstaltungen
weibl
männl
insgesamt
32
40
72
36
69
105
11
13
24
2
10
12
erstmals teil
gelegentlich
häufiger
regelmäßig


Bewertung
weibl
männl
insgesamt
47
59
106
24
54
78
8
10
18
0
2
2
0
0
0
0
0
0
sehr gut - 1
2
3
4
5
6


Weiterbeschäftigung mit dem Thema
weibl
männl
insgesamt
30
51
81
20
32
52
21
55
76
18
26
44
2
5
7
Interesse an RLs-Publikationen...
Besuch der Homepage der RLS
Besuch weiterer VA
ja
nein


Weiterempfehlung
weiterempfehlen
nicht weiterempfehlen
65
2
110
3
175
5
weibl
männl
insgesamt


Interesse an weiteren Themen
insgesamt
männl
weibl
Ökologie und Nachhaltigkeit
60
34
26
Geschlechtergerechtigkeit
79
36
43
Arbeit und Soziales
81
53
28
Geschichte/Zeitgeschichte
90
60
30
Politikmanagement/Soziale Handlungskompetenz
61
47
14
Theoretische Grundlagen
88
65
23
aktuelle Politik
131
83
48

An den Ergebnissen der Evaluation fällt auf, dass das ein hoher Anteil der Teilnehmer_innen über den Bekanntenkreis auf die Bildungsveranstaltungen aufmerksam gemacht worden sind. Daher sind die Angaben, dass die Teilnehmer_innen die Veranstaltungen der RLs/wug weiterempfehlen wollen wichtig. Scheinbar funktioniert die Veranstaltungswerbung über persönliche Netzwerke. Die Evaluationsergebnisse lassen auf eine hohe Zufriedenheit der Teilnehmer_innen mit den besuchten Veranstaltungen schließen. Interessant ist die Angabe des Interesses an weiteren Themen. Auffällig ist hier das Interesse an aktueller Politik.
Mit den Ergebnissen der Evaluation und den Schlussfolgerungen und Handlungsoptionen wird sich der Landesvorstand und Jahresmitgliederversammlung noch ausführlich beschäftigen.

Darstellung einzelner Veranstaltungen

Die Auswahl für die Darstellung einzelner Veranstaltungen für das Jahr 2010 fiel auf Bildungsangebote, die im Rückblick betrachtet ein besonderes Veranstaltungsformat hatten, sei es in der Methode / Veranstaltungsformat oder besondere Kooperationspartner und eine gute Rückmeldung hatten.
Im Themenbereich Frieden und Sicherheit begann in Kooperation mit attac Nordfriesland eine Afghanistanreihe, die den Afghanistaneinsatz aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet und bewertet. Diese Kooperation findet 2011 ihre Fortsetzung. Ein Veranstaltungsbericht wurde im Gegenwind veröffentlicht und befindet sich im Anhang. Gemeinsam mit dem Wahlkreisbüro der Bundestagsabgeordneten Cornelia Möhring fanden einige Veranstaltungen statt, u.a. auch zum Afghanistaneinsatz mit Cornelia Möhring als Moderatorin und als Referenten Jürgen Rose, Oberstleutnant a.D. der Bundeswehr, Darmstädter Signal sowie Jan van Aken, Bundestagsabgeordnete, DIE LINKE und zur Prekarisierung der Arbeitswelt in Elmshorn.

Eine besondere Veranstaltung war die Antimilitaristische Stadtrundfahrt - Stätten der Rüstungsproduktion, der Organisierung des Krieges, der Forschung für den Krieg und des Militarismus 12. Juni 2010.
Kooperationspartner war das „Kieler antimilitaristische Bündnisses gegen den Celler Trialog"
Vom 1. Bis 3. September 2010 sollte auf dem Landeskulturzentrum Gut Salzau bei Kiel der 3. Celler Trialog unter dem Motto »Handel und Wandel – maritime Herausforderung und nationale Interessen« stattfinden. Der Celler Trialog, ein zivil-militärischer Dialog, ist ein von der Commerzbank ins Leben gerufener Zirkel zwischen Politik, Wirtschaft und Militär, dessen Namensgebung auf die stattgefundenen Treffen im niedersächsischen Celle von 2007 bis 2009 zurückgeht.
Gegen den Celler Trialog formierte sich ein breites antimilitaristisches Bündnis in Kiel vor Ort. Ein Bündnispartner war das Antikriegsbündnis Kiel, mit dem Projekt der „Antimilitaristischen Stadtrundfahrt" Unter dem Motto „KIEL IST KRIEGSGEBIET" fand als Protest gegen den Celler Trialog am Samstag, den 12.Juni 2010 eine antimilitaristische Stadtrundfahrt zur Information über Geschichte und Gegenwart von Militarismus und Rüstungsproduktion in Kiel anhand von konkreten Bezugspunkten rund um die Kieler Förde statt, z.B. u.a. HDW/U-Bootsbau, Marinearsenal, MAK/Rheinmetall, Raytheon, Thales, EADS, Kriegs-Denkmale in Möltenort und Laboe. Die antimilitaristischen Spuren der Kieler Vergangenheit blieben nicht unerwähnt und waren wichtige Stationen der Stadtrundfahrt, z.B. das Denkmal zur Novemberrevolution 1918. Integriert in die Stadtrundfahrt waren Aktionen gegen den

Celler Trialog und die Mobilisierung des Widerstands. Startpunkt der antimilitaristischen Stadtrundfahrt war die Commerzbank am Asmus-Bremer Platz mit einer Auftaktkundgebung. Von dort ging es im ersten Teil zu Fuß an verschiedenen Stationen mit Referaten zu Kiel als Standort von Rüstungsproduktion, Kriegsdenkmälern und Orten des Widerstandes weiter zum Landtag Schleswig-Holstein. Im zweiten Teil ging es mit dem Bus weiter nach Gut Salzau. Geplant war hier eine Mittagspause, um sich in Ruhe bei einem Spaziergang einen Eindruck verschaffen können. Der Bus wurde bereits vor den Toren des Herrenhauses von Polizei, die während der gesamten Stadtrundfahrt die Eskorte bildeten, gestoppt und nicht auf das Gelände gelassen. Dennoch gelang es einigen „Friedensspaziergänger_innen" durch einen Nebeneingang das Gelände zu erkunden und zu fotografieren. Abschluss der Rundfahrt war das Kriegsdenkmal in Laboe mit einer Abschlussdemonstration „Kriegsehrenmal dicht machen!" Das umstrittene phallische Denkmal wurde 1936 von den Nationalsozialisten „Zum Gedenken an die Gefallenen im Ersten Weltkrieg" eingeweiht. Es wurde zum Symbol für gefallene Marinesoldaten des2. Weltkrieges. An der heldenhaften Glorifizierung der Marine gab es immer wieder Kritik und Auseinandersetzungen. Eine symbolische Pappkarton-Performance, eine Mauer aus Pappkartons versperrte den Eingang zum U-Boot-Museum, und war Auslöser von Handgreiflichkeiten der Polizei und einem Handgemenge.

Diese Bildungsveranstaltung mit 50 Teilnehmer_innen fand nicht in einem Seminarraum statt, sondern es gab für die Teilnehmer_innen für alle Sinne erfahrbare und unterschiedliche Lernsituationen, sei es ein Referat vor Ort oder eine politische Protestaktion auf der Straße. Die Resonanz der Teilnehmer_innen war sehr positiv. Die Zusammenarbeit der Rosa Luxemburg Stiftung Schleswig-Holsteins und dem antimilitaristischen Bündnis Kiel findet seine Fortsetzung in der Überarbeitung und Neuauflage der Broschüre „Antimilitaristische Stadtrundfahrt" sowie in einem erweiterten Konzept. Die Zielgruppe, die mit der Broschüre erreicht werden soll, sind neben Interessent_innen auf Veranstaltungen und Stadtrundfahrten vor allem Schüler_innen, Lehrer_innen, Student_innen oder Azubis. Aufgrund der groß angelegten Werbebemühungen der Bundeswehr ist antimilitaristische Bildung finanziell und personell in der Defensive – die Broschüre soll ein Beitrag zu antimilitaristischer Bildung sein.

Eine Veranstaltung im Themenbereich Geschichte „Deportationsstätte Fruchtschuppen C, Die Deportation der Sinti und Roma im Mai 1940 und die Hamburger Hafenlogistik" fand am 1. Juli 2010 in der Pumpe statt. Kooperationspartner waren der Landesverband der Sinti und Roma Schleswig-Holstein, die Landtagsfraktion die Linke und der Flüchtlingsrat Schleswig-Holstein. Die Veranstaltung wurde mit allen Kooperationspartnern inhaltlich gemeinsam vorbereitet und hatte einen Bezug zur schleswig-holsteinischen Geschichte der Verfolgung der Sinti und Roma. Besonders die Zusammenarbeit mit dem Landesverband der Sinti und Roma ist hier hervorzuheben.

)
Trotz des großartigen Wetters fanden sich etwa 50 Interessierte am Abend des 1. Juli in der Pumpe in Kiel zusammen, um sich einer historischen Weiterbildung zu unterziehen.
Vier Veranstalter (Rosa-Luxemburg-Stiftung, Flüchtlingsrat Schleswig-Holstein, Landesverband Deutscher Sinti und Roma e.V. und wir) kooperierten, um die Vorstellung einer Studie zu Deportationen von Sinti und Roma im Mai 1940 zu ermöglichen. Das Ewald-Weiss-Trio unterstützte die Veranstaltung mit musikalischen Beiträgen.

Nach Grußworten des Fraktionsvorsitzenden der Landetagsfraktion Die Linke Heinz-Werner Jezewski und dem Landesbeauftragten für Flüchtlings-, Asyl- und Zuwanderungsfragen Wulf Jöhnk stellte der Historiker Marut Perle seine Studie vor. Die Studie enthält vor allem neue Erkenntnisse zur Quellenlage und zu den genauen Abläufen und Verantwortlichen der Deportationen von norddeutschen Sinti und Roma in die Vernichtungslager der Nationalsozialisten. Als Ergänzung zu dem Beitrag von Marut Perle sprachen der Historiker Stephan Linck („Die Verwaltung der Verfolgung - Über das polizeiliche Verhalten gegenüber den Sinti in Schleswig-Holstein vor und nach 1945) und der Vorsitzende des Landesverbands Deutscher Sinti und Roma Matthäus Weiss („Die Vergangenheit unserer Eltern prägt unsere Zukunft") über Besonderheiten der Verfolgung der Sinti und Roma in Schleswig-Holstein. ". Anschaulich stellte der Historiker Dr. Stephan Link das polizeiliche Verhalten gegenüber den Sinti in Schleswig-Holstein vor und nach 1945 dar. Besonders fesselnd war der Beitrag von Matthäus Weiss, der aus der Perspektive eines Kindes der Opfer sprach und davon berichtete, dass Sinti und Roma auch in Deutschland bis heute unter extremen Diskriminierungen zu leiden haben. Das Publikum zeigte sich sehr berührt von seinem persönlichen Bericht und so wurde auch nach Ende der Veranstaltung über dieses Thema weiterdiskutiert. Insbesondere die drohenden Abschiebungen von tausenden Roma, Askali in das Kosovo gaben in den letzten Wochen vor der Veranstaltung Anlass immer wieder genau hinzuschauen und zu hinterfragen.
Das engagierte Auftreten des Flüchtlingsbeauftragten Wulf Jöhnks wird ihm von der die CDU-Landesregierung Monate später vorgeworfen. *„Dennoch wünsche sich die CDU vom Landesbeauftragten eine „neutralere Ausrichtung", so Hundertmark. Er nannte als Beispiel, dass Jöhnk bei einer Veranstaltung der den Linken nahe stehenden Rosa-Luxemburg-Stiftung aufgetreten sei"* (Taz, 19.03.2011)

Die Themen Medien/Politische Kommunikation haben sich im Laufe des Jahres zu einer Veranstaltungsreihe entwickelt. Hauptsächlich waren dies Tagesseminare zur Öffentlichkeitsarbeit, die in Kooperation mit unterschiedlichen Fraktionen der Linken in Kiel, Lübeck und Pinneberg stattfanden.Ein Rhetorikseminar fand in Lübeck statt und eine freie Schreibwerkstatt übte sich im kreativen Ausdruck im RLS-Büro Kiel. In dieser Reihe fielen zwei besondere 2-tägige Workshops aus dem Rahmen:
Politisches Theater, Straßentheater als Ausdrucksform des politischen Protestes in Kooperation mit der Thetaergruppe attac Kiel und ein freier Poetry-Slam Workshop in Flensburg.

Politisches Aktionstheater

Vom 20.08. bis 21.08.2010 fand der Workshop zum politischen Aktionstheater nach Augusto Boal mit Harald Hahn statt. An zwei Tagen wurden nach einer kurzen theoretischen Einführung in das Politische Aktionstheater mit Körper und Stimme viele Übungen und Möglichkeiten des Ausdrucks probiert, damit jede/r seine Ausdrucks- und Dialogfähigkeiten innerhalb des vorgegebenen zeitlichen Rahmens entdecken und entwickeln konnte. In Kleingruppen wurden anschließend 2 kleine Performances unter dem Motto „Gerecht geht anders" für eine Aufführung auf der Straße entwickelt. Die Interaktion im öffentlichen Raum fand am Samstag in der Fußgängerzone in Kiel statt. Die Wirkung einer kleinen politischen Straßenaktion hat die Teilnehmer_innen positiv überrascht. Der Workshop und die Straßenaktionen wurden gefilmt und das vorhandene Material wurde für ein Mobilisierungsvideo für die im Jahr stattfindenden Sozialproteste des Bündnisses „Gerecht geht anders" genutzt. Die im Workshop entwickelten Performances wurden auf den im Herbst stattfindenden Demonstrationen eingesetzt und auf dem 2. Politischen Kirchentag in Plön aufgeführt. Aktionstheater nach Augusto Boal setzt kreative Gruppenprozesse in Gang und führt zur Auseinandersetzung mit politischen Inhalten auf ganz anderen Ebenen. Es eröffnet eine andere Form des Lernens mit allen Sinnen und fördert die Kommunikation im öffentlichen Raum.
Mobilisierungsvideo: http://www.youtube.com/watch?v=BHSqS_3emKo

Workshop Poetry Slam in Flensburg

Los ging es am Samstagmorgen um 11:00 Uhr mit einer Vorstellung des Referenten inklusive Texten. Nach einer kurzen Vorstellung des Formates Poetry Slam wurden ausgewählte Videobeispiele gezeigt und anhand der Videos Stile, Möglichkeiten der Inszenierung von Literatur auf einer Bühne und von Textsorten besprochen und analysiert. Der nächste Schritt beleuchtete die Herangehensweise an einen Text von der Themenfindung und der Grundidee, über Ausarbeitung und Überarbeitung zum fertigen Text.
Dabei wurde dann in einer Themenfindungs- und Besprechung für die einzelnen TeilnehmerInnen die Grundlage für den ersten selbstverfassten Text gelegt, so dass im Anschluss geschrieben wurde. Die fertigen Texte wurden vorgestellt und besprochen. Stärken, Schwächen und Möglichkeiten der Weiterentwicklung des Textes wurden ebenso thematisiert wie ein Ausblick auf Inszenierung und Performance der Texte. Der Tag stand also vor allem im Zeichen der Textproduktion. Bei der Abendveranstaltung trugen zwei der Teilnehmer auch Texte aus dem Workshop vor.

Der zweite Tag begann mit Erläuterungen zur Inszenierung und Performance, dann wurden kurz Texte produziert, die gezielt auf Publikumsinteraktion und Performance ausgerichtet waren. Dabei entstanden auch nicht nur Einzeltexte, sondern auch Teamstücke. Nach ersten Übungen wurden diese Texte vorgetragen, besprochen, verbessert und es wurde weiter an der Performance gearbeitet. Den Abschluss bildete der gereifte Vortrag der überarbeiteten und eingeübten Texte.

In diesem Workshop sind einige gute politische Texte entstanden. Angedacht war eine Erklärung der Teilnehmer_innen, dass sie Ihre Texte der RLS/wug für eine Veröffentlichung zur Verfügung stellen. Diese Erklärung ist jedoch nicht bei den Teilnehmer_innen angekommen, so dass es zwar sehr schöne Texte gab, aber die Teilnehmenden diese zu sich nach Hause mitgenommen haben.

Entwicklung der Rosa Luxemburg Stiftung Schleswig-Holstein werkstatt uropie & gedächtnis

2010 war ein arbeitsreiches Jahr. Es galt an den losen Fäden nach einer fast halbjährigen Pause im Regionalbüro wieder anzuknüpfen und das vorhandene Netzwerk an Kooperationspartnern zu aktivieren. So wurden zu Beginn der Arbeitsaufnahme mit den bisherigen Kooperationspartnern viele persönliche Gespräche geführt, um Anknüpfungspunkte für eine zukünftige gemeinsame Zusammenarbeit zu finden und umzusetzen. Das Bildungsangebot musste aus dem Stand geplant und umgesetzt werden, die Öffentlichkeitsarbeit reaktiviert. Es ergaben sich neue Kooperationspartner, wie z. B. das Kommunale Kino in Kiel, mit dem der Film „Water makes money" vorgeführt worden ist. Es entwickelte sich im Laufe des Jahres eine feste Kooperation mit dem Kommunalen Kino und der Deutsch-Kurdischen Gesellschaft mit einer erfolgreichen Kurdischen Filmreihe. Diese Filmreihe wird 2011 fortgeführt. In der ersten Jahreshälfte war die Hauptamtliche des Regionalbüros auf fast allen gemeinsamen Veranstaltungen mit den Kooperationspartnern, um eine gute und persönliche Arbeitsbeziehung herzustellen. Das hat einiges an Zeitressourcen gekostet und der Einsatz hat sich gelohnt. Gegenwärtig kann auf eine vertrauensvolle Arbeitsbasis mit den Kooperationspartnern zugegriffen werden. Die RIS/wug ist kooperatives Mitglied des Kommunikationszentrums „Die Pumpe" geworden. Durch die Mitgliedschaft kann ein Teil den Veranstaltungsräume unentgeltlich genutzt werden. Die Höhe des Mitgliedschaftsbeitrages ist durch die relativ hohen Raummieten schnell amortisiert. Es konnten im Laufe des Jahres einige neue Kooperationspartner gewonnen werden. Für eine kleine Landesstiftung in Schleswig-Holstein ohne ein nennenswertes Netz von ehrenamtlichen Tätigkeiten ist die Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Partnern sehr wichtig. Arbeitsressourcen können aufgeteilt werden und die Netzwerke der Kooperationspartner können für die Bildungsarbeit genutzt werden. Die RLS/wug ist als Unterstützerin dem Bündnis „Gerecht geht anders" beigetreten. Das Bündnis arbeitet zurzeit gerade an einem Sozialforum für Schleswig-Holstein im November 2011. Auch die Zusammenarbeit mit den Fraktionen der nahestehenden Parteien gestaltet sich zunehmend positiv. Mit folgenden 36 Kooperationspartnern wurde 2010 zusammengearbeitet:

- Arbeitskreis Kritischer Studierender Kiel (AK Kiel)
- Fördebande e.V.
- Frauenberatungszentrum Schleswig
- Free Mumia Plenum Kiel
- RAK- Rotzfreche Asphaltkultur
- Stadtbücherei Schleswig
- Ratsfraktion Die Linke in Lübeck
- Regionalbüro MdL Uli Schippels in Husum
- Wahlkreisbüro Cornelia Möhring in Kiel, Neumünster und Elmshorn
- Flüchtlingsrat Schleswig-Holstein

- Landtagsfraktion die Linke Schleswig-Holstein
- Landesverband der Sinti und Roma
- Lage, Präsidium des Politischen Kirchentages in Plön
- Evangelisch Lutherischer Kirchenkreis Flensburg
- Evan. Frauenwerk Schleswig-Flensburg
- Li(e)ber anders e.V.
- ZAA
- Kieler Militaristisches Bündnis gegen den Celler Trialog
- Stadtratsfraktion Die Linke, Kiel
- Theatergruppe attac Kiel
- Unruhestifter
- Autonomes Antimilitaristische Plenum Kiel
- Kühlhaus Flensburg
- Deutsch-Iberische Gesellschaft e.V.
- attac Nordfriesland
- attac Kiel
- Beratungsstelle von !Via in Eckernförde
- Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Eckernförde
- Kommunale Gleichstellungsbeauftrage Schleswig-Flensburg
- VVN Steinburg
- Fraktion Die Linke in Pinneberg
- Deutsch-Kurdische Gesellschaft
- Nordelbisches Frauenwerk
- Militarismus versenken
- Kommunales Kino, Pumpe
- Wasserbündnis Kiel

Im Regionalbüro wurden zwei Praktika absolviert. Ein zweiwöchiges Büro-Praktikum erfoolgte über einen Bildungsträger und des hiesigen Arbeitsamtes. Die Praktikantin hat die Evaluationsbögen in Excel für unsere eigenen Auswertungen übertragen.
Das zweite Praktikum war ein offizielles Praktikum über die Rosa Luxemburg Stiftung und hatte folgende inhaltliche Schwerpunktsetzung: Vorbereitung und Durchführung kleinerer Werkstattgespräche „Aktuelle Lage in Kirgisien" und Situation der Sozialen Bewegungen in Russland. Sowie die Erstellung zielgruppenspezifischer Mailinglisten, Überarbeitung des gegenwärtigen Mailverteilers und Telefondienst. Der Internationale Bereich ist bislang in der schleswig-holsteinischen Bildungsarbeit eher unterrepräsentiert, insbesondere der gesamte Bereich Osteuropa. Die Herkunft und das Vorwissen der Bewerberin bieten die Gelegenheit eine Veranstaltung in diesem Bereich anzubieten. Inzwischen arbeitet Atyrkul Joomartova auf Honorarbasis des Regionalbüros und hat hauptsächlich die Lexwarebuchungen übernommen.

Landesstiftung

Der Vorstand hat durch den Wechsel der Regionalmitarbeiterin in das Regionalbüro eine personelle Veränderung erfahren. Ein neues Mitglied ist in den Landesvorstand gewählt worden. Im Vorstand der RLs/wug befanden sich im Jahre 2010 keine Personen, die zugleich Mitglieder der Bundes- oder Landesvorstände der Partei DIE LINKE waren. Verfestigte Strukturen lösen sich auf und es können neue Perspektiven in der Arbeit der Landesstiftung entwickelt werden. Zwar ist der Landesvorstand nach wie vor personell unterbesetzt und grenzt an seine Kapazitäten, doch ist eine positivere Grundstimmung spür-

bar. Langsam werden die Arbeitsstrukturen umgestellt. Eine aktivere Mitgliedpolitik wurde 2010 betrieben. Es konnten 11 neue Mitglieder aufgenommen werden. Nun ergibt die Frage, wie die neuen Mitglieder in eine aktive Arbeit der Landessstiftung einbezogen werden könnten. Der aktive Aufbau von Freundeskreisen oder Clubs kann derzeit nicht geleistet werden, außer es ergibt sich eine Möglichkeit durch ein aktives Mitglied oder Interessierte vor Ort. Die Informationspolitik gegenüber den Mitgliedern könnte, wenn es gewünscht wird, neu organisiert werden. Das ist ein Thema der Jahresmitgliederversammlung. Wie können die Mitglieder besser in die Arbeit eingebunden, bzw. informiert werden.

Zusammenarbeit mit der Rosa-Luxemburg-Stiftung

Am Dienstag, den 01. Juni besuchten der Vorsitzende des Vorstandes der Rosa-Luxemburg-Stiftung, Heinz Vietze, sowie der Geschäftsführer des Vorstandes, Florian Weis, und Gerd-Rüdiger Stephan, Koordination West, Schleswig-Holstein, um über unterschiedliche Aspekte der Arbeit der Rosa-Luxemburg- Stiftung auf Landesebene zu beratschlagen. Teilgenommen haben dem Landesvorstand Vertreter des Landesvorstandes, die Bundestagsabgeordnete C. Möhring sowie Landtagsabgeordnete der Linken. Im Anschluss fand eine Veranstaltung mit Gerd-Rüdiger Stephan zu Südafrika statt. An dieser Veranstaltung haben Lehrkräfte und Studierende der Fachhochschule Kiel teilgenommen. Dieser Kontakt durch die Veranstaltung mündet in eine gemeinsame Veranstaltung zu Südafrika im April 2011.

Zum Lateinamerikareferat wurde durch die Anfrage einer Lesereise im Jahr 2011 Kontakt geknüpft, der 2011 als Bildungsveranstaltung konkretisiert wurde und Synergieeffekte zur Folge hat. Z.B. arbeitet seit Beginn des Jahres 2011 eine Lateinamerikagruppe, die eine Lateinamerikareihe plant und ausgestaltet. Die Lateinamerikareihe ist ein Schwerpunktvorhaben 2011.

Mit der Landesstiftung Hamburg wurde eine intensivere Zusammenarbeit begonnen, die 2010 in gemeinsame Projektanträge mündete. Die Projekte werden 2011 umgesetzt.

Bewertung der Planung, Organisation und Öffentlichkeitsarbeit

Zu Beginn des Jahres 2010 war faktisch keine Planung für weitere Bildungsveranstaltungen vorhanden. Aus dem Stand mussten Veranstaltungen geplant und umgesetzt werden. Die Arbeit musste 2010 zuallererst reaktiviert und konsolidiert werden, z.B. die Öffentlichkeitsarbeit. So erscheinen seit September 2010 die Veranstaltungsankündigungen regelmäßig landesweit im Gegenwind. Die Veranstaltungsankündigungen werden regelmäßig per Email versendet, wenn es auch manchmal etwas kurzfristig gewesen ist, wie aus Rückmeldungen zu ersehen ist. Mittlerweile sind die Veranstaltungsankündigungen wieder in den entsprechenden Veranstaltungskalender der RLs/wug im Internet präsent. Seit September/Oktober 2010 ist eine stark steigende Tendenz an Förderanträgen zu verzeichnen. Ein Anzeichen, dass die Landesstiftung wahrgenommen wird. D.h. nicht, dass keine Verbesserungen mehr an der Öffentlichkeitsarbeit zu leisten ist. Bislang wurde auf einen gedruckten Programmflyer bewusst verzichtet. Es herrscht die Überlegung, doch einen das Programm wieder als Flyer auszugeben.

Fazit, die Organisation hat sich in dem Jahr so entwickelt, dass es auf eine längerfristigere Planung zugeht. Wichtig wäre es, die Organisation so zu gestalten, dass ausreichend Freiräume für aktuelle politische Themen vorhanden sind.

Kiel, den 29.03.2011

Susanne Vogel-Vitzthum, Regionalbüro Kiel